Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1867)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 9 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. B.-Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. b. Just. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 69 — Detmold, Mittwoch, 11. März 1942 — 14.(176.) Jahrgang

Japans Panzer brechen in Burma durch

Amerikanische Spekulationen auf Indien — Churchills Indien-Erklärung erneut angekündigt

Vorstoß der Japaner über Rangun hinaus ins Irawadi-Delta

hw. **Stockholm**, 11. März. Cripps als Leiter des Unterhauses kündigte am Dienstag die mehrfach verschobene Churchill-Erklärung über Indien, die wohl auch nach englischer Ansicht nicht länger hinauszuschieben ist, erneut mit parlamentarischer Feierlichkeit an. Die Vereinigten Staaten haben inzwischen offiziell bekanntgegeben, daß der frühere Kriegsminister Johnson zum Leiter der USA.-Delegation für Indien ernannt worden ist. Ein weiteres Mitglied der Delegation ist eine markante Persönlichkeit des Außenministeriums, Grady.

Noch auf einem anderen interessanten Gebiet haben die Amerikaner die Initiative an sich gebracht. Der USA.-General Stillwell ist, wie Washington bekanntgibt, zum Generalstabschef Marschall Tschiangkaischeks ernannt worden. Washington hat also offenbar das höhere Angebot bei Tschiangkaischek abgeben können. Tschiangkaischek ist von jetzt ab als militärischer Agent der USA. zu betrachten. Bei dem Interesse, das gerade Tschiangkaischek neuerdings für Indien bekundet hat, ist dieser Umstand einigermaßen pikant. Nicht nur die Japaner zielen auf Indien, auch die amerikanischen Verbündeten Englands und die Sowjetunion tun dies, obwohl von ihrer unterirdischen Wühlarbeit am wenigsten verlautet. In dem englisch-amerikanischen Wettlauf um Indien haben sich jedenfalls die Amerikaner nicht unwesentliche Trümpfe gesichert und damit vielleicht zu Churchills Entschluß, doch noch eine Erklärung abzugeben, wesentlich beigetragen. Angeblich plant Churchill sogar, seinen gefährlichsten Konkurrenten im Kabinett, Cripps, als Sonderbeauftragten nach Indien zu entsenden.

Die Engländer versuchen, wenigstens den Rest des burmesischen Vorfeldes vor Indien zu halten, stoßen aber dabei auf Schwierigkeiten, die in London wenigstens andeutungsweise zugegeben werden und zwar in Form von „Einzelheiten über den Rückzug aus Rangun". In Form eines harmlosen Ergänzungsberichtes zum Fall der burmesischen Hauptstadt werden Einzelheiten offenbar, die auf weitgehende Auflösung der ganzen englischen Front schließen lassen. Es wird auf einmal erklärt, der Entschluß zur „Räumung Ranguns" sei beschleunigt worden durch die Isolierung eines Teiles der englischen Streitkräfte bei Pegu und durch japanische Landungen bei Rangun, eine am Westufer des Rangun-Flusses, eine südwestlich der Stadt. Während des Rückzuges hätten sich heftige Zusammenstöße ereignet, bei denen die Engländer auch für sich selbst schwere Verluste zugeben. Sie seien nun im Rückzug auf Mittelburma begriffen. Es wird jedoch offiziell bestätigt, daß japanische Panzerstreitkräfte bereits die Straße Rangun-Prome abgeschnitten haben und den zurückweichenden englischen Truppen den Weg zu verlegen wußten. Auch bei Pegu isolierte Streitkräfte hätten vermutlich starke Verluste gehabt.

Bei dieser Gelegenheit wird von englischer Seite vielleicht erstmalig zugegeben, daß die japanischen Panzerstreitkräfte in die Waagschale geworfen wurden. Bisher hatten die Engländer behauptet, daß nur sie selbst solche in Burma hätten zum Einsatz bringen können und daß sie damit ein Uebergewicht besäßen, das den Japanern weiteres Vorrücken unmöglich machen würde.

Vormarsch der Japaner geht weiter

In Burma haben die Japaner inzwischen nach der Besetzung der Landeshauptstadt Rangun, die Ortschaft Tharrawaddy 100 km nördlich von Rangun, mit Vorausabteilungen erreicht und besetzt. Tharrawaddy liegt an der Eisenbahnlinie von Rangun nach Prome am Irawadi. Andere japanische Abteilungen stoßen in westlicher Richtung auf den Hafenplatz Bassein im Irawadi-Delta vor und haben den Ort Maubin bereits erreicht.

Die Kampfhandlungen am Mittellauf des Sittang schreiten fort. Durch den Fall von Rangun haben die Japaner wertvolle Kräfte freibekommen, die sie jetzt am nördlichen Sektor der Burma-Front einsetzen können.

Rangun steht in Flammen

Wie „Jomiuri Schimbun" in einem Sonderbericht meldet, müssen in Rangun, das zur Zeit in Flammen steht, vor dem Einmarsch der japanischen Truppen unbeschreibliche Zustände geherrscht haben. Nach Aussagen Eingeborener kam es am 3. März allenthalben zu Ausschreitungen und Plünderungen. Die Fensterscheiben vieler Gebäude wurden eingeworfen und die Ladenstraßen bieten ein Bild wüster Unordnung. Am Eingangstor eines britischen Geschäftes befand sich ein Anschlag mit den Worten „Nieder mit England" und auch sonst liegen Anzeichen von Auflehnung gegen die britischen Machthaber vor. So sollen burmesische Freiwillige vor einigen Tagen das Feuer auf britische Truppen eröffnet haben.

Infolge des kurz vor der Besetzung entstandenen Aufruhrs brennt u. a. Ranguns größtes und höchstes Gebäude, das Strandhotel, noch jetzt lichterloh. Die einmarschierenden Japaner werden von den Burmesen, die sich teilweise japanische Flaggen beschaffen konnten, freundlich begrüßt.

Gewaltige Verluste des Feindes

Nach einer Zusammenstellung des Kaiserlichen Hauptquartiers in Tokio über die bis zum 7. März, also in vierteljähriger Kriegsdauer, auf sämtlichen Kriegsschauplätzen erzielten Ergebnisse (also ausschließlich Java) wurden insgesamt 119 028 Gefangene gemacht und

(Fortsetzung auf Seite 2)

Feindliche Feldstellungen durchbrochen

52 Sowjetflugzeuge vernichtet — Vier feindliche Handelsschiffe an der Westküste Afrikas von deutschen U-Booten versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 10. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront setzte der Feind seine Angriffe auch gestern erfolglos fort. Im mittleren Frontabschnitt durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS trotz zähen Widerstandes mehrere tiefgegliederte Feldstellungen des Feindes. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 52 Flugzeuge, während nur ein eigenes Flugzeug vermißt wird.

Bei einem Vorstoß deutscher Seestreitkräfte in das nördliche Eismeer versenkten Zerstörer bei der Bäreninsel ein sowjetisches Handelsschiff. Im weiteren Verlauf der Unternehmung wurden drei feindliche Torpedoflugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Kampf- und Jagdfliegerkräfte zersprengten britische Truppenansammlungen und griffen Flugstützpunkte des Feindes in der östlichen Cyrenaika sowie westlich Alexandria an.

Im Hafen von Tobruk wurde ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf schwer beschädigt. Auf Malta richteten Bombentreffer große Zerstörungen in Flugplatzanlagen an.

Deutsche Unterseeboote versenkten an der Westküste Afrikas vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 27 000 BRT., darunter zwei Tanker.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht einige Orte in Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

*

Mit der Versenkung von vier feindlichen Handelsschiffen in den westafrikanischen Gewässern lenkt die deutsche Unterseebootwaffe das Augenmerk auf ein Seegebiet, das bisher von den Briten als weniger dauernd gefährdet angesehen wurde. Da das Mittelmeer infolge der erfolgreichen Gegenwirkung deutscher und italienischer Luft- und Seestreitkräfte als britischer Versorgungsweg so gut wie gesperrt ist, müssen die britischen und im Dienste Britanniens fahrenden Schiffe bereits seit längerer Zeit den Weg um das Kap der Guten Hoffnung nehmen. Bedeutete schon dieser Umstand eine außerordentliche Erschwerung für die britische Versorgung, so beweist der jüngste deutsche U-Booterfolg, daß auch der Weg um Afrika vor dem Zugriff der deutschen Kriegsmarine nicht mehr sicher ist.

Australien in Invasionsfurcht

Zerstörungsmaßnahmen in die Wege geleitet — Große Sorgen um Port Moresby

hw. **Stockholm**, 11. März. Die australische Regierung hat in allen Städten und Dörfern Plakate anbringen lassen mit folgendem Bild: Ein japanischer Infanterist setzt, das Gewehr schwingend, soeben seinen Fuß auf australischen Boden.

Wie englische Meldungen besagen, sind sogar bereits Vorkehrungen getroffen worden, um überall in Australien Zerstörungsmaßnahmen in die Tat umsetzen zu können. Die militärischen Befehlshaber sind mit Vollmachten versehen worden, um jederzeit überall Straßen, Bahnlinien, Kanäle, Wasserwerke, Flugzeugplätze, Docks, Werften usw. zu sprengen. Ganz Australien bereite sich, so sagen diese Meldungen, von einem Augenblick zum anderen auf einen japanischen Angriffe vor, denn die elf japanischen Divisionen, die Java binnen neun Tagen unterwarfen, stehen nur einige hundert Kilometer von Australiens Westküste entfernt. Selbst Industriestädte und Militärlager weit südlich in Australien richten sich auf die Abwehr von Luftangriffen ein, da die Japaner die Gewässer um Australien ziemlich ungehindert für Flugzeugträger benutzen können.

Die Australier behaupten, auf Neu-Guinea große wichtige Anlagen, Rohstofflager usw. vernichtet zu haben. Die japanischen Streitkräfte seien sofort nach der Landung in Eilmärschen gegen das Innere der Insel vorgerückt. Man habe mit einem Kneifzangenmanöver gegen Port Moresby zu rechnen, trotz aller Hindernisse in dem schwierigen Gelände des Inneren von Neu-Guinea. Port Moresby verspreche, auch nach englischer und australischer Ansicht, ein idealer Invasionsstützpunkt für einen Angriff gegen die Nord- oder Ostküste Australiens zu werden. Infolgedessen seien große Anstrengungen im Gange, um Port Moresby zu retten.

Neue Landungen auf Neu-Guinea

Port Moresby spürt Japans Stärke in der Luft.

o/sch. **Bern**, 11. März. Im Laufe des Dienstag haben die Japaner an einer dritten Stelle Neu-Guineas, in der Nähe der Stadt Pinchhaven, starke Truppeneinheiten an Land gesetzt, wie aus Sydney berichtet wird. Zur gleichen Zeit wurde Port Moresby an der Südküste der Insel erneut scharf von der japanischen Luftwaffe angegriffen.

Kriegsberatungen in Washington

Londons neueste Hoffnung: das „Europa-Geschwader" — Winant: „Großes Vertrauen zu Churchill — größtes zu Moskau"

hw. **Stockholm**, 11. März. London will die aus Washington stammenden Informationen, wonach Roosevelt eine Offensive erst für 1943 als möglich erachte, noch nicht anerkennen. Weitere wichtige militärische Beratungen werden angekündigt. Auch der Oberbefehlshaber des kanadischen Expeditionskorps in England, General McNaughton, soll hierzu herangezogen werden. Die Londoner Blätter berufen sich darauf, daß auch ein großer Teil der USA.-Presse eine sofortige Gegenoffensive statt Verschiebung auf unbestimmte Zukunft fordere. In Washington wurde am Dienstag als erstes Ergebnis der Kriegsberatungen inoffiziell die Errichtung eines „Europageschwaders" innerhalb der USA.-Flotte angekündigt. Kriegsminister Stimson betreibe weiter energisch den Bau der geplanten großen Luftverbindung USA.—Alaska, um eine Verbindung mit der Sowjetunion unter Umgehung des gefährlichen Pazifik zu schaffen.

Der gegenwärtig in Washington weilende USA.-Botschafter in London, Winant, erklärte in einem Interview, das englische Volk habe Vertrauen zu Churchill, der seinerseits Vertrauen zum Volke habe. Das englische Volk habe größtes Vertrauen — man bemerke den Unterschied, den das Reuterbüro gegenüber dem Vertrauen zu Churchill macht — zu der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten. Winant wollte offenbar zum Ausdruck bringen, daß sich das englische Volk mehr auf seine Verbündeten als auf die eigene Kriegsleitung verläßt.

„Wir fühlten uns vollkommen verraten"

Berlin, 10. März. Auf Java ist die Empörung über den „englisch-amerikanischen Verrat" allgemein. Auch in niederländischen Kreisen Javas macht man aus der Verachtung für das britisch-amerikanische Verhalten kein Hehl mehr.

Nach der „New York Times" waren die amerikanischen Soldaten, die sich auf Java befanden, ebenso wie die Holländer sehr aufgebracht über die kaum nennenswerte Hilfe, die aus den USA. kam. „Wir fühlten uns vollkommen verraten", erklärte ein amerikanischer Sergeant bei seinem Verhör. „Die Stimmung in unserer Kompanie war denkbar schlecht. Wir wußten, alles würde genau so kommen wie in Singapur, und man würde uns im Stich lassen." Das ist die Meinung aller 98 000 Gefangenen, die nicht wissen, wofür sie gekämpft haben.

Querschnitt des Tages

Reichsleiter Dr. Ley sprach in Köln über die soldatische Pflicht des deutschen Arbeiters. Dr. Ley schloß: „Die Zeit ist nicht gegen uns, jeder Tag bringt uns vielmehr neue Kräfte für den Sieg, der mit dem deutschen Soldaten und Arbeiter, aber auch für den deutschen Soldaten und den deutschen Arbeiter erkämpft werden wird!"

Anläßlich der Kapitulation der feindlichen Streitkräfte auf Java empfing der Tenno am Dienstagnachmittag in seinem Palast die Chefs der Armee und Marine in Sonderaudienz und sprach in einem hierbei herausgegebenen Erlaß die Anerkennung und den Dank für den tapferen Einsatz der Kaiserlichen Wehrmacht in Niederländisch-Indien aus.

Das japanische Parlament wurde zur Entgegennahme einer Rede des Premierministers zum 12. März einberufen. An diesem Tage werden in ganz Japan Feiern aus Anlaß der Kapitulation von Holländisch-Indien veranstaltet.

Die Waffenniederlegung der feindlichen Streitkräfte auf Java verlief nach Frontbrüchen ohne Zwischenfälle. Die Japaner rückten in Surabaja ein, wo die Flagge der aufgehenden Sonne auf allen Gebäuden weht.

Die Berufung des Admirals Stark zum Befehlshaber der USA.-Streitkräfte in den europäischen Gewässern bedeute nicht, erklärt der Londoner Nachrichtendienst, daß die Amerikaner hier wesentliche Streitkräfte unterhielten.

Wie aus Gibraltar gemeldet wird, nimmt jetzt die kommunistische Propaganda durch Plakate und so weiter in der Stadt Gibraltar großen Umfang an. Man sieht, auch hier macht Mr. Cripps Fortschritte.

Zur Zeit befinden sich von den britischen Kriegsschiffen in Gibraltar das Schlachtschiff „Malaya", das „einer gründlichen Reinigung unterzogen" wird, der Flugzeugträger „Eagle", der Kreuzer „Hermione", zwölf Zerstörer und drei Unterseeboote.

Noch mehr Juden-Klamauk in England

Die Versuche, eine sogenannte „Weltjudenarmee" gegen die Achsenmächte auf die Beine zu bringen, sind bis jetzt, wie bei den krummnasigen Maulhelden nicht anders zu erwarten, kläglich gescheitert. Nicht einmal in England hat man sich dazu aufgerafft. Man hat daher einen USA.-Rabbiner, Abba Hillel Silver aus Cleveland (Ohio) nach England geschickt. Er soll in einer „Wirbelwind-Tournee" etwas mehr Feuer unter die Werbung für die Judenarmee machen.

Er wird aber wohl kein Glück damit haben, da sich die Juden kaum die Geschäfte entgehen lassen werden, die sie gerade jetzt mit Kriegsschiebungen aller Art so reichlich machen. Die Engländer aber haben jedenfalls noch etwas mehr Judenklamauk," den wir ihnen gern gönnen.

Zu wenig und zu spät

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin**, 11. März. Die dramatischen Ereignisse in Ostasien werfen eine Reihe von Problemen auf, deren Beantwortung für das Verständnis der weiteren Kriegsentwicklung notwendig erscheint. In diesem Ringen stehen ja die über die ganze Welt verstreuten militärischen und politischen Kriegsschauplätze nicht isoliert da, sondern sind miteinander verbunden und voneinander in ihren Wirkungen abhängig. Mögen auch viele Tausende von Kilometern dazwischen liegen.

Die Eroberung Javas hat den englischen Rundfunksender zu der unfreiwilligen Anerkennung gezwungen, daß die Japaner in weniger als 100 Tagen ein ganzes Empire erobert hätten. Das Geheimnis dieses Erfolges liege in der japanischen Seemacht begründet, und nur eine Seemacht sei in der Lage, Japan nach einem triumphalen Eroberungsmarsch niederzuwerfen. Jetzt sei zwar Niederländisch-Ostindien als Basis für einen Gegenangriff verloren, die Alliierten hätten jedoch schon Pläne für eine strategische Operation „großen Ausmaßes gegen Japan ausgearbeitet.

Diese Vertröstungen auf die Zukunft und auf den Endsieg gehören zum eisernen Bestandteil der britischen Agitation. Wenn die Briten wirklich in der Lage gewesen wären, den Holländern Unterstützung zu geben, so hätten sie es ja zweifellos getan. Stattdessen floh Wavell aus dem bedrohten Java nach Indien und ließ die Holländer allein. Es ist ein Kennzeichen für die plutokratische Kriegführung, daß die leitenden Männer in der Stunde der Gefahr die Flucht ergreifen. Außer Wavell entwich der Generalgouverneur von Java, van Mook, und zwar gleich nach Südaustralien. Er verließ sein Land auf dem Luftwege, „vom letzten zur Verfügung stehenden Flugplatz aus", wie es so hübsch in einer englischen Meldung heißt. Herr van Mook war kaum in Adelaide angekommen, als er auch schon forsch in einem Interview erklärte: „Wir sind hier, alle Kräfte zu sammeln, um den Kampf fortsetzen zu können. Wir haben allerdings einige Sorgen." Mit den Sorgen meint dieser Flüchtling die Tatsache, daß er und seine Begleiter ihre Frauen und Kinder zurücklassen mußten und nicht wissen, ob sie sie jemals wiedersehen werden. „Ich glaube, daß das Blatt sich wenden wird, und dann möchten wir dabei sein", fuhr dieser merkwürdige Held fort, der seine Erklärungen mit folgender bitteren Pille für Churchill und Roosevelt schloß: „Die Alliierten müssen jedoch begreifen, daß wir mehr Hilfe von ihnen erwartet hatten, als tatsächlich eingetroffen ist. Es kam zu wenig und zu spät."

In diesen Worten des Generalgouverneurs von Java, der seine Landsleute eine halbe Stunde nach der Gesamtkapitulation der 100 000 Mann zum weiteren Widerstand aufforderte, nachdem er sich selbst in Sicherheit gebracht hatte, liegt eine Welt der Anklage gegen diejenigen in England und Amerika, die diesen Krieg lediglich vom Schreibtisch aus führen, andere Völker in den Krieg stürzen und immer von neuem mit leeren Versprechungen britisches Kanonenfutter suchen. Zum 100. Male wiederholt sich jetzt im Fall Java dieser gigantische Betrug Englands an seinen Verbündeten. Aber es gibt noch immer Dumme genug in der Welt.

Im Laufe der Kriegsereignisse ist jedoch das britische Prestige immer mehr gesunken. Das Mißtrauen gegen Churchill und sein Pathos nimmt zu. England hat schon zu oft in diesem Kriege versagt. Diese Gedanken beschäftigen natürlich auch heute die Sowjets, die im Jahre 1942 das Jahr der Entscheidung für ihr eigenes Land sehen. Nach einer Stockholmer Meldung ist jetzt der amerikanische Botschafter in London, Winant, in einer wichtigen Mission nach den USA. gefahren, um im Weißen Hause die künftige Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und der Sowjetunion zu erörtern. Dazu meint der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung, die meisten diplomatischen Beobachter in London würden es für unwahrscheinlich halten, daß Sowjetrußland bereit wäre, weitere Verpflichtungen für eine Zusammenarbeit mit Großbritannien und seinen Verbündeten zu übernehmen, wenn England nicht auf die Forderungen Stalins bei der endgültigen Grenzziehung auf der Karte Europas Rücksicht nehme. Ohne die Zustimmung

Ritterkreuz für heldenhaften Einsatz

Berlin, 10. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Ferdinand Neuling, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberleutnant Erich Kaiser, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment, und Feldwebel Anton Larisch, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Generalleutnant Ferdinand Neuling, ein schon im Polen- und Frankreichfeldzug erfolgreicher Divisionskommandeur, hat auch im Ostfeldzug seine Division von Sieg zu Sieg geführt. Anfang Januar hatte er mit einer Kampfgruppe ein wichtiges Stadtgebiet zu sichern und zu halten. Den Sowjets gelang es, in der Nacht vom 8. zum 9. Januar nach starker Artillerievorbereitung den Stadtrand zu besetzen. Mit Gewehr und Handgranaten seinen Truppen vorkämpfend, warf Generalleutnant Neuling die Bolschewisten im Kampf zurück und fügte ihnen im Gegenstoß, der die alte Lage völlig wiederherstellte, schwerste blutige Verluste zu.

Oberleutnant Erich Kaiser, der sich schon als Zugführer in einem Panzer-Regiment während des Polen- und Westeinsatzes sehr bewährt hatte, fuhr Ende Januar mit nur sechs Panzern gegen einen von Bolschewisten stark gesicherten Ort, vernichtete dabei zwei Sowjetpanzer und drang in den Ort ein. Da griffen die Bolschewisten, von 20 Panzern unterstützt, erneut an. Mit seinen wenigen Geschützen erledigte Oberleutnant Kaiser 14 Panzer und brachte den feindlichen Angriff zum Stehen. Als die Sowjets den Angriff wiederholten, wurden sie in erster Linie durch Oberleutnant Kaiser und seine Panzermänner, die mit ihren sechs Kampfwagen in zwei Tagen 28 Feindpanzer vernichteten, erneut zurückgeschlagen.

Als Führer einer MG.-Gruppe stieß Feldwebel Anton Larisch gegen die in unsere Stellungen eingedrungenen Sowjets vor und warf sie zurück. Seiner Tapferkeit und Umsicht ist es zu danken daß auch wiederholte Feindangriffe unter großen Verlusten für die Bolschewisten abgewehrt wurden. Als bei den deutschen MG.-Schützen der letzte Gurt verschossen war, verteidigte Feldwebel Larisch mit Gewehr und Handgranaten die Stellung, bis Unterstützung herankam.

der Vereinigten Staaten aber könne England auf Grund seiner Abkommen mit USA. solche Garantien gar nicht geben. Es sei daher wenig wahrscheinlich, daß vor der Rückkehr Winants nach London eine engere Zusammenarbeit zwischen England und Sowjetrußland zustande käme. In der „Daily Mail" werden ähnliche Erörterungen angestellt.

Man sieht also, wie groß die englische Sorge um Sowjetrußland ist. Allzuviel traut man den Bolschewisten nicht mehr zu. Das geht auch aus einem Artikel von Cripps in der amerikanischen Zeitschrift „Life" hervor, in der er zwanzig Fragen zum Thema Rußland beantwortet und bei der Frage 4, inwieweit Sowjetrußland heute stärker oder schwächer sei als zu Beginn des Krieges, zu dem Ergebnis kommt, daß Sowjetrußland heute durch den Verlust von Menschen und Raum geschwächt sei. Stalin habe wertvolle Industriegebiete und landwirtschaftliche Territorien verloren. Cripps nimmt dann in der nächsten Frage Stellung dazu, ob sich die Sowjets in der Offensive bewährten. Er beantwortet diese Frage indirekt, indem er darauf hinweist, es komme hier ganz auf die Art der Offensive an. Das Verkehrswesen auf der sowjetischen Seite sei jedoch nicht so gut entwickelt wie auf der deutschen, und es sei deshalb für die Sowjets schwieriger, ihre Truppen schneller zu bewegen und zusammenzuziehen.

Diese Auffassung über den militärischen Wert der Sowjets aus dem Munde von Cripps, der die totale Zusammenarbeit zwischen London und Moskau propagiert, ist sehr aufschlußreich. Man ist sich also in London über die Schlagkraft des bolschewistischen Bundesgenossen im klaren. Es sei unmöglich, so meint dann auch Cripps, die Sowjets auch in Zukunft nur noch mit Material zu beliefern. Also wieder eine neue Zusicherung, mit der Stalin vorläufig nichts anfangen kann. Um so mehr wird er mit politischen Vertröstungen umgarnt. In dem Artikel von Cripps heißt es, Stalins Hauptziel sei es, seinen Sitz nach Berlin zu verlegen. „In ihren Friedenszielen strebten die Sowjets ebenso wie die Engländer und Amerikaner einen Neubau Europas an. Sie stellten sich dabei eine Welt vor, in der der Frieden von einem starken England, Rußland und den starken USA. überwacht wird. In Gebieten, welche die Sowjets vorübergehend besetzten, werden sie nicht versuchen, kommunistische Grundsätze durchzuführen. Diejenigen Gebiete aber, die sie zu ihrer eigenen Sicherheit als notwendig ansehen, werden von den Sowjets als autonome Republiken in ihr Unionsgebiet eingegliedert."

Was unter ‚Neubau Europas" zu verstehen ist, bedarf keiner Erläuterung: die Aufteilung Europas zugunsten des bolschewistischen Regimes! England verfolgt ja immer stärker diesen Kurs, den Horden Stalins das Abendland als Kaufpreis für ihren letzten Widerstand gegen Deutschland anzubieten. Churchill und Cripps setzen ihre ganze Hoffnung auf diese Karte. Es ist ihr letzter Trumpf im Spiel um ihre Zukunft, das sie schon halb verloren haben. Was dabei die Frage der Gebietsforderungen der Sowjetunion anlangt, so nimmt hierzu eine angesehene finnische Zeitung eindeutig und klar Stellung. Wenn diese Gebietsforderungen nämlich über den sowjetischen Besitz vor Kriegsausbruch mit Deutschland hinausgehen, so würde das für Finnland nicht mehr und nicht weniger als die Abtretung von Karelien, Kuusamo, Sallo, der Insel im Finnischen Meerbusen und des Stützpunktes bedeuten. Der Zweck solcher englischen Agitation sei, so meint dieses Blatt, mit allen Mitteln die immer deutlicher werdende Unzufriedenheit der Sowjetunion wegen der geringen militärischen Hilfe der Alliierten zu verwischen. Stalin habe deutlich zu verstehen gegeben, daß die einzige Hilfe für Sowjetrußland in einer Landungsoperation in den von Deutschland besetzten Gebieten bestehe, also in der Schaffung einer Westfront. Da dies nicht möglich sei und die Kriegslieferungen an Sowjetrußland ebenfalls nur sehr mangelhaft ausfielen, versuche man jetzt mit solchen Versprechungen das Mißtrauen Moskaus zu zerstreuen.

Das finnische Blatt hat ganz recht. Derartige Phantasien über die Zukunft Europas sind überhaupt als echt englischer Bluff anzusehen. Sie zeigen aber, daß Churchill und Cripps mit Unterstützung und Einwilligung Roosevelts bedenkenlos Europa den Bolschewisten ausliefern wollen, um sich selbst zu retten. Berlin als Sitz des Kreml — das wäre in der Tat eine wundervolle Sache für die Briten! Freilich wird man sich auch an der Themse sagen müssen, daß zur Verwirklichung dieser phantastischen Idee auch einiges in militärischer Hinsicht getan werden müßte. Freilich jedoch sind die Alliierten angesichts des zunehmenden Kriegstempos kaum in der Lage, im Frühjahr eine Offensive einzuleiten, wie die „New York Herald Tribune" feststellt. „Hitler bleibt die wichtigste Säule des Dreimächtepaktes. Er hat die Entscheidung in der Hand, dieses Jahr den K.-o.-Schlag auszuteilen, oder, wenn ihm das nicht gelingen sollte, sich in Europa so unangreifbar zu machen, daß er selbst der gewaltigsten Belagerung im Jahre 1943 Trotz bieten kann. Man muß sich auf große Anstrengungen für den Sieg oder wenigstens die militärische Sicherheit der beiden Achsenpartner in diesem Jahre gefaßt machen."

Damit sagt uns das USA.-Blatt nichts Neues. Es liegt an den Feinden, ihre Methode des „zu wenig und zu spät" zu ändern, um Erfolge zu sehen. Sie möchten schon, doch können sie nicht — das eben ist der Unterschied zwischen ihrer und unserer Kriegführung.

Eine stolze Bilanz

10 000 Feindflüge einer Schlachtfliegergruppe.

Berlin, 10. März. Eine im Osten eingesetzte Gruppe deutscher Schlachtflieger konnte kürzlich ihren 10 000. Feindflug im Feldzug gegen die Sowjets verzeichnen. In unermüdlicher Einsatzbereitschaft und von unerhörtem Kampfgeist beseelt, stehen die Schlachtflieger immer wieder der Erdtruppe in schneidigem Tiefangriff gegen bolschewistische Kolonnen und Stellungen zur Seite. Gerade in den harten Wintermonaten haben die Schlachtflieger den eigenen Truppen oft Entlastung in schweren Abwehrkämpfen gebracht, haben ihnen den Weg freigekämpft und mit vernichtenden Angriffen sowjetische Bereitstellungen zerschlagen. So mancher Durchbruchsversuch des Feindes brach im Feuer und Bombenhagel der Schlachtflieger zusammen. Durch viele gemeinsame Erdkämpfe hat sich eine starke Kameradschaft zwischen den Schlachtfliegern und den Infanteristen gebildet. Das äußere Sinnbild ihres engen Zusammenwirkens ist das Infanteriesturmabzeichen, das die Flugzeuge der Schlachtflieger auf dem Rumpf tragen.

Den Schlachtfliegern treu zur Seite steht nicht minder einsatzbereit das Bodenpersonal, das auch in beißendem Frost und ohne Rücksicht auf den russischen Winter seine Flugzeuge mit größter Sorgfalt wartet. Es schuf damit die Vorbedingungen für die erfolgreichen Einsätze einer Gruppe, die nun mit 10 000 Feindflügen an der Ostfront auf eine stolze Leistung zurückblicken kann.

Großkundgebung in München

Am Jahrestag der Machtübernahme in Bayern.

München, 10. März. Am neunten Jahrestag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Bayern gedachten die Kämpfer Adolf Hitlers in einer Großkundgebung im Löwenbräukeller jenes historischen 9. März 1933, an dem ein morsches und überlebtes System vom Frühlingssturm einer neuen Weltanschauung hinweggefegt wurde, Hermann Esser, als einer der Getreuen, die mit dem Führer schon seit den Anfängen der Bewegung marschieren und an dem entscheidenden Umbruch in Bayern große Verdienste haben, hielt eine von dem begeisternden Glauben und der inneren Größe eines echten Nationalsozialisten erfüllte Rede. Die Großkundgebung klang aus in dem Gedanken, daß Härten des Krieges uns nur noch härter machen im Willen zum Sieg — genau so, wie einst die Kampfzeit den ältesten Kindern des Nationalsozialismus nur die Schmiede zu ihrer Härte war.

Die Sowjets rennen vergeblich an

Angriffe gegen die Einschließungsfront von Sewastopol blutig gescheitert — Wirksames Artilleriefeuer auf kriegswichtige Ziele in Leningrad

Berlin, 10. März. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht verhielt sich der Gegner auf der Krim in den Morgenstunden im allgemeinen ruhig. Dagegen griff er am frühen Nachmittag an der Einschließungsfront Sewastopol die Stellungen einer deutschen Division an. Wie in den Vortagen, schlug ihm auch diesmal das zusammengefaßte Feuer unserer Artillerie- und schweren Infanteriewaffen entgegen, so daß der Angriff scheiterte und der Gegner sich unter blutigen Verlusten zurückziehen mußte.

Auch an der Front auf der Halbinsel Kertsch erlitt der Gegner am gleichen Nachmittag blutige Verluste bei einem Versuch, sich gegen die deutschen Stellungen vorzuarbeiten. In den späteren Nachmittagsstunden steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer zu erheblicher Stärke. Insgesamt gab der Gegner hier 1 600 Schuß in einem Korpsabschnitt ab. Deutsche Artillerie bekämpfte mit gleichem Munitionseinsatz die feindlichen Batteriestellungen und vernichtete hierbei mehrere Batterien des Gegners.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen Hafenanlagen und Felddefestigungen auf der Halbinsel Krim mit gutem Erfolge an. Während des Abfluges konnte die Wirkung der Bomben in den befohlenen Zielräumen beobachtet werden.

Im Raum von Oranienbaum wiesen deutsche Truppen am Montag einen Angriff der Bolschewisten unter blutigen Verlusten für den Gegner ab. An der Einschließungsfront von Leningrad herrschte an diesem Tage außer Spähtrupp- und Artillerietätigkeit im wesentlichen Ruhe. Artillerie des Heeres bekämpfte mit guter Wirkung kriegswichtige Ziele in Leningrad, darunter eine Munitionsanstalt. Weiter nahm unsere Artillerie den Verkehr feindlicher Fahrzeugkolonnen auf dem Eis zwischen Kronstadt und dem Ufer nordwestlich Leningrads mit guter Wirkung unter Feuer.

Deutsche Jäger blieben am Montag an allen Abschnitten der Ostfront siegreich im Kampf gegen bolschewistische Flugzeuge. Bei nur einem eigenen Verlust schossen sie nach bisherigen Meldungen 32 Feindflugzeuge ab, darunter eine Reihe von Bombern. Bei Tiefangriffen zerstörten sie im Zusammenwirken mit Kampfflugzeugen auf sowjetischen Flugplätzen 18 Flugzeuge am Boden. Mit zwei von deutschen Flakbatterien zum Absturz gebrachten sowjetischen Bombern verlor der Feind innerhalb 24 Stunden insgesamt 52 Flugzeuge.

Ein tapferer Soldat

Rücksichtsloser Einsatz zur Rettung gefährdeter Kameraden.

Berlin, 10. März. Von einem deutschen Stoßtrupp wurden vor einigen Tagen an der finnischen Front zahlreiche feindliche Kampfanlagen zerstört und die Besatzung nach hartem Kampf vernichtet oder gefangengenommen. Beim Angriff auf eine dieser Kampfanlagen hörte ein Gefreiter dieses Stoßtrupps plötzlich das Aufziehen eines Brennzünders. Er erkannte sofort die Gefahr, in der seine Kameraden und er sich befanden. Ohne Rücksicht auf sein eigenes Leben stellte sich der Gefreite mit seinem ganzen Körpergewicht auf die Stelle, an der die mit dem Brennzünder verbundene Mine unter der gefrorenen Erde liegen mußte. In diesem Augenblick explodierte auch schon die Mine und schleuderte den Gefreiten 1½ Meter hoch. Wie durch ein Wunder kam der tapfere Soldat ohne ernsthafte Verletzungen davon. Durch den rücksichtslosen Einsatz seiner Person hatte er das Leben seiner Kameraden gerettet.

„Der Endsieg wird errungen werden"

Japan beging seinen Armeetag — Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Tojo

Tokio, 10. März. Japan beging am Dienstag, wie alljährlich den Jahrestag der Schlacht von Mukden, in der vor nunmehr 37 Jahren der zaristischen Armee eine entscheidende Niederlage beigebracht wurde. Angesichts der Tatsache, daß das kaiserliche Rußland damals Japan gegenüber eine genau so arrogante Haltung an den Tag legte wie die USA. und England vor Ausbruch des Groß-Ostasienkrieges, mißt man in Japan dem diesjährigen Armeetag besondere Bedeutung bei.

Zur Feier des japanischen Sieges von Mukden gab Ministerpräsident Tojo eine längere Erklärung ab, in der eingangs auf die Ruhmestaten der japanischen Streitkräfte hingewiesen wird, deren Stärke in der Welt ohne Beispiel sei. Seit dem glänzenden Sieg von Mukden habe sich Japan zur führenden Weltmacht entwickelt, deren Bedeutung im Kreise der übrigen Mächte unverkennbar sei. Die damals erzielten Erfolge hätten den Grundstein für Japans heutige Stellung gelegt. An diesem ruhmreichen Armeetag schulde Japan seinen Vätern Dank für die Errichtung einer unerschütterlichen Grundlage zur Festigung der Stabilität Ostasiens, und es erneuere hiermit seine eiserne Entschlossenheit, auch den augenblicklichen Krieg erfolgreich zu beenden. Auch jetzt wieder kämpfe Japan in einem unvermeidlich gewordenen Krieg um die Existenz seines Reiches.

Unter dem erhabenen Einfluß Seiner Majestät hätten die japanischen Streitkräfte in bewährter Tradition ihre Operationen durchgeführt mit dem Ziel, die unersättlichen und habgierigen Gegner wie die USA., England, Holland und andere zu besiegen. Es sei ihnen gelungen, in Ostasien eine feindliche Zitadelle nach der anderen zu erobern. Angesichts der verschiedenartigen klimatischen Bedingungen in dem weit entfernten Kampfgebiet hätten die japanischen Truppen alle unbilligen Schwierigkeiten und Beschwernisse, wie beispielsweise sengende Hitze, überwinden müssen. Mit verdoppeltem Mut setzten sie jetzt ihre Kämpfe fort und für alle diese Dienste schulde Japan ihnen tiefsten Dank.

Tojo erklärte abschließend: „Wir sind uns darüber im klaren, daß das Schicksal des japanischen Reiches erst in der Zukunft entschieden wird. Es ist zu hoffen, daß die 100 Millionen Menschen dieses Reiches angesichts dieser beispiellosen Krise ihre Anstrengungen verdoppeln und versichern werden, das kaiserliche Reskript getreu zu erfüllen, damit kein Makel auf die ruhmreiche 3000jährige Geschichte Japans fällt. Von brennendem Eifer erfüllt, als Märtyrer für die kaiserliche Sache zu sterben, muß und wird ungeachtet aller etwa noch kommenden Härten und Schwierigkeiten der Endsieg errungen werden.

Die Deutsche Reichsbahn im Kriegseinsatz

Gewaltige Leistungen der deutschen Eisenbahner sichern den Erfolg

Berlin, 10. März. Staatssekretär Dr.-Ing. E. h. Kleinmann sprach vor den Leitern der Reichspropagandaämter und den Reichsrednern der Partei über die Aufgaben und Leistungen der Eisenbahn im Kriege.

Er führte die Zuhörer in das Kriegsjahr 1940, als die Ueberleitung der Friedenswirtschaft in die Kriegswirtschaft dem großdeutschen Verkehr außerordentliche Aufgaben stellte. Daneben standen die gewaltigen Anforderungen der Wehrmacht für den Anfang Mai blitzartig durchzuführenden Aufmarsch an der Westgrenze. Kaum waren diese Aufgaben vorbei, da galt es, eine große Anzahl von Eisenbahnern in die besetzten Gebiete zu schicken, um dort den Eisenbahnbetrieb wieder in Gang zu bringen. Gleichzeitig arbeiteten unsere Eisenbahner in den zurückgewonnenen polnischen Gebieten, um das dortige Eisenbahnnetz für höchste Leistungsfähigkeit auszubauen. Schließlich mußten 1940 nach Abschluß der Kämpfe im Westen erhebliche Massen an Truppen von der Front in ihre ostdeutschen Standorte zurückgebracht werden.

Das Jahr 1941 brachte eine erneute Steigerung des Kriegspotentials. Die Anforderungen der Wehrmacht und Kriegswirtschaft schwollen weiter an. Die Transporte gen Osten liefen unvermindert fort und mitten in dieser Bewegung entspann sich der Kampf auf dem Balkan. Unerwartet und völlig unvorbereitet mußte die Reichsbahn ihren Verkehrsstrom nach Süden ablenken und ihn dann später wieder in die große Marschrichtung nach dem Osten fließen lassen. Kaum hatten die Kampfhandlungen gegen den Bolschewismus begonnen, da hieß es, den Eisenbahnbetrieb in den russischen Raum hinein vorzutreiben und zwar auf Normalspur. Wiederum mußte eine große Anzahl von Eisenbahnern in die Kampfgebiete geschickt werden, um den Betrieb dort wieder in Gang zu setzen. Riesige Mengen an Wagen und Lokomotiven mußten aus dem deutschen Gerätepark an die neuen Gebiete abgegeben werden. Das uns von Frankreich und Belgien hergegebene Gerät brachte nur einen begrenzten Ausgleich, zumal es den deutschen Verhältnissen nicht völlig angepaßt war. Zu all diesen Schwierigkeiten kam noch die außergewöhnlich strenge Kälte in den Wintermonaten hinzu die besonders in den Ostgebieten höchste Anforderungen an Material und Personal stellte. Aber trotzdem war es dank der Zähigkeit und der Einsatzbereitschaft der deutschen Eisenbahner möglich, sowohl im Jahre 1940 wie auch 1941 die Transportbedürfnisse der Wehrmacht zu befriedigen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß neben den rein militärischen Aufgaben auch noch im Innern des Landes der Verkehr mit den kriegs- und lebenswichtigen Wirtschaftszweigen bedient werden mußte. Zahlen, die aus begreiflichen Gründen heute nicht genannt werden können, werden später einmal Zeugnis ablegen für den Fleiß und die außerordentliche Kraftanstrengung der deutschen Eisenbahner.

Schließlich kam Staatssekretär Dr. Kleinmann noch auf den Reiseverkehr, von dem der größte Teil des deutschen Volkes in erster Linie berührt wird, zu sprechen. Um den vordringlichen Nachschub- und Güterverkehr bewältigen zu können, waren Einschränkungen im Reisezugdienst unvermeidlich, was naturgemäß zu einer Ueberfüllung der noch verkehrenden Züge führen mußte. Der Redner schloß mit einem Appell an alle Volksgenossen: Unterlaßt unnötige Urlaubs- und Vergnügungsreisen zugunsten des unbedingt wichtigen Berufsverkehrs.

Japans Panzer brechen in Burma durch

(Fortsetzung von Seite 1)

1182 Flugzeuge abgeschossen, am Boden zerstört oder erbeutet. Die Beuteziffern schließen ferner 592 Panzer, 1404 Geschütze, 4633 Maschinengewehre, 87 707 Gewehre, 16 543 Kraftwagen, 3110 Lokomotiven, Eisenbahnwagen und anderes rollendes Material ein. Versenkt oder anderweitig zerstört wurden 767 größere und 184 kleinere Schiffe. Der Verlust des Feindes an Toten beträgt 79 955.

Alle Chancen auf seiten der Japaner

Die gesamte japanische Presse würdigt am Dienstag in ausführlichen Betrachtungen die Bedeutung der Kapitulation Javas und der Einnahme Ranguns. „Tokio Nitschi Nitschi" schreibt u. a., die Meere Großbritanniens mit den Kleinen und Großen Sunda-Inseln als äußeren Schutzwällen hätten sich in japanische Teiche verwandelt. Die Inselgruppe im Südwestpazifik, die zum reichsten Gebiet der Welt zähle, erhalte nunmehr Gelegenheit, am gemeinsamen ostasiatischen Aufbauwerk mitzuwirken. Vom strategischen Gesichtspunkt bedeute die Eroberung Ostindiens, daß Australien des letzten Schirmes zu Abwehr des Regensturms japanischer Angriffe beraubt worden sei. In Verbindung hiermit erklärt die Zeitung, daß die gleichzeitige Einnahme Ranguns die Erreichung des im Burma-Feldzug gesteckten Zieles bedeute. Der Fall Ranguns stelle ein gutes Omen für Indien dar, das sich nunmehr in der gleichen Lage befinde wie Burma vor Beginn des Feldzuges. Schlechtere Nachrichten könne es für die Engländer kaum noch geben, zumal mit dem Fall Ranguns auch der China-Konflikt praktisch beendet sei und die Vorbereitungen für den Eintritt Burmas und später Indiens in die großasiatische Gemeinschaft geschaffen würden.

Ein Fall von „zu wenig" und „zu spät"

Berlin, 10. März. Van Mook, der, von Regierungsmitgliedern und hohen Beamten begleitet, von Java gleich an die abgewandte Küste Australiens nach Adelaide geflohen ist, gab eine Erklärung ab, die dem Flüchtigen merkwürdig ansteht. Er sagte: „Wir sind hierher gekommen, um alle Kräfte, die wir erreichen können, zur Fortsetzung des Kampfes zu sammeln." Es sei sicher, daß der Kampf auch nach dem Fall Bandungs fortgesetzt werden könne. Das spricht sich im sicheren Adelaide ganz schön aus, aber immerhin hatte Java, als van Mook so wirklichkeitsfremd die Fortsetzung des Kampfes verkündete, bereits kapituliert.

Für das verlorene Spiel jedoch möchte er, wenn auch nur versteckt, England und die USA. verantwortlich machen. Sie hatten Niederländisch-Indien Hilfe an Menschen und Material versprochen und dann die Holländer für sich bluten lassen, ohne daran zu denken, die versprochene Waffenhilfe zu leisten. Die Tatsache dieses neuen Verrats kann van Mook nicht gut direkt aussprechen, aber er deutet ihn doch an, indem er klagend sagt: „Die Verbündeten müssen auch verstehen, daß größere Hilfe erwartet worden ist als eintraf. Es handelt sich um einen Fall von „zu wenig" und „zu spät".

Van Mook aber hat diesem Verrat seine eigene Flucht hinzugefügt. Bar jeden Schamgefühls wagt er zu sagen: „Wir sind froh, in Australien zu sein", und zeigt damit, daß er nur ein Gesinnungsgenosse derjenigen ist, die Niederländisch-Indien verraten haben.

Vor der USA.-Küste torpediert

Berlin, 10. März. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der brasilianische, in amerikanischen Diensten fahrende Frachter „Arabutan" (7 878 BRT.) auf der Höhe des amerikanischen Hafens Newport (Virginia) am 7. März torpediert und versenkt wurde. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von fast 10 000 Tonnen nach den USA. unterwegs. Die Besatzung soll, nach der gleichen Meldung, gerettet worden sein.

Immer wieder Bomben auf Malta

Kasernen und andere Verkehrsknotenpunkte bombardiert.

Rom, 10. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika beiderseitige Spähtrupptätigkeit und Störungsfeuer.

Luftwaffenverbände bombardierten erfolgreich den Hafen von Tobruk und andere Verkehrsknotenpunkte im feindlichen Hinterland. Ein Handelsschiff erhielt Treffer. Vier Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Eines unserer Flugzeuge, das im Wehrmachtbericht vom 9. März als nicht zurückgekehrt gemeldet worden war, ist wieder zurückgekehrt.

Luftwaffenverbände der Achse haben ihre Zerstörungsangriffe gegen Malta fortgesetzt. Sie setzten ein abgeschossenes Flugzeug in Brand und erzielten zahlreiche Treffer auf Hafenanlagen und Flugplätzen der Insel.

Ein englisches Flugzeug warf planlos einige Bomben auf Rhodos und Samos. Es wird kein Schaden gemeldet.

Der Feind unternahm auch gegen die Stadt und die Umgebung von Athen einen kurzen Einflug. Zwei Gebäude stürzten ein, zwei Griechen wurden getötet.

Flakbatterien stellten das Feuer ein

Das OKW. zu den schweren deutschen Bombenangriffen auf die Insel Malta.

Berlin, 10. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, lag die Insel Malta in den letzten 48 Stunden unter schwersten deutschen Bombenangriffen. Kaum waren die Angriffe der Nacht abgelaufen, als in der ersten Morgendämmerung deutsche Stukas über der Insel erschienen und im Sturzflug den Flugplatz Gudia bei klarer Sicht mit Bomben belegten. Acht bis zehn abgestellte mehrmotorige Flugzeuge erhielten Volltreffer. Die an den Verbindungsstraßen der einzelnen Flugplätze liegenden Abstellbozen wurden von Sprengbomben zerstört. An vielen Stellen explodierten Treibstofflager. Flakbatterien stellten unter zerstörenden Bombenreihen das Abwehrfeuer ein. Auf dem Flugplatz Halfar trafen mehrere Bomben starken Kalibers die Hallen und Unterkünfte. Weithin sichtbare Brände loderten auf den Flugplätzen. In Luca wurden am gestrigen Nachmittag fünf zweimotorige Flugzeuge am Boden zerstört. Unsere Jäger waren beim Begleitschutz dieser fortgesetzten Bombenangriffe überall siegreich. Von den zur Verteidigung aufgestiegenen Jägern konnten in erbitterten Luftkämpfen ohne eigene Verluste vier Hurricane abgeschossen werden, von denen eine bei Halfar in das Meer stürzte, während die anderen auf Land aufschlugen und verbrannten.

Dagegen hilft ihnen nichts

Auch unterirdische Zufluchtsräume auf Malta stürzten ein.

Rom, 10. März. Ein Sonderberichterstatter des Nachrichtenbüros Stefani berichtet über die letzten Bombenangriffe auf Malta. Flugplätze auf Malta und der Hafen von La Valetta wurden von italienischen und deutschen Bomberformationen mit noch nie dagewesener Heftigkeit angegriffen. Zahlreiche Bomben großen und größten Kalibers fielen auf die Angriffsziele und verwüsteten und zerstörten Lagerhallen, Depots und Einrichtungen der Flugplätze von Halfar, Mikkaba und La Venezia. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Auch im Hafen von La Valetta wurden große Verwüstungen angerichtet. Die Luftalarme dauerten die ganze Nacht hindurch.

Sogar unterirdische Zufluchtsräume, in denen der Feind Fabriken und Lager eingerichtet hatte, stürzten ein. Brennstoff- und Munitionslager gerieten in Brand. Die Abwehr war heftig, konnte aber die tapferen deutschen und italienischen Flugzeugbesatzungen an der Erfüllung ihrer Aufgaben nicht hindern, da sie das Gelände Maltas und die zu treffenden Ziele schon auswendig kennen und auch die Sicht in dieser Nacht besonders gut war.

Neue Regierung in Ungarn

Bardossy zurückgetreten.

Nikolaus von Kallay neuer Ministerpräsident.

Budapest, 10. März. Wie an zuständiger Stelle verlautet, hat der ungarische Regierungschef von Bardossy, der sich wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes in einem Budapester Sanatorium befindet, in der Nacht zum Dienstag dem Reichsverweser seine Demission eingereicht. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß die Regierung neu gebildet worden ist. Der neue Ministerpräsident ist der frühere Ackerbauminister Nikolaus von Kallay. Alle übrigen Ministerposten bleiben unverändert. Das Portefeuille des Außenministeriums bleibt vorläufig unbesetzt. Die Führung der Geschäfte des Außenministeriums versieht Ministerpräsident von Kallay.

Nikolaus von Kallay ist 55 Jahre alt. Bis 1918 stand er im Dienst der Komitatsverwaltung und ging dann drei Jahre in Pension. 1921 wurde er reaktiviert. 1929 wurde er Staatssekretär im Handelsministerium. Nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Bethlen trat er als Ackerbauminister in das Kabinett Gömbös ein. Dieses Amt bekleidete er bis zum Jahre 1935.

Im Geiste des neuen Europa

Ausländische Jugendführer beim Reichsjugendführer.

Berlin, 10. März. Reichsjugendführer Artur Axmann empfing eine Abordnung der italienischen Staatsjugend.

Dem Empfang einer 40 Mann starken Führerabordnung der neugeschaffenen rumänischen Staatsjugend, die vor ihrer Abreise in Bukarest von Marschall Antonescu verabschiedet worden ist, wohnte auch der rumänische Gesandte in Berlin, Bossy, bei. In den Ansprachen des Reichsjugendführers und des rumänischen Gesandten kam der Wille zu einer aufrichtigen und ehrlichen Zusammenarbeit der beiden Staatsjugendorganisationen im Geiste des neuen Europas zum Ausdruck.

Ferner empfing der Reichsjugendführer den Führer der slowakischen Staatsjugend, Mecek. Dem Abschluß der Besprechungen, die der Klärung verschiedener Fragen einer europäischen Jugendzusammenarbeit galten, wohnte auch der slowakische Gesandte Cernak bei.

Schließlich traf eine starke Führerinnenabordnung der norwegischen Staatsjugend zu einem Gedankenaustausch mit deutschen Mädelführerinnen in Berlin ein. Sie wurden ebenfalls vom Reichsjugendführer empfangen, der ihnen die besten Wünsche der deutschen Jugend zum Aufbau ihrer Staatsjugendorganisation übermittelte.

Verbesserung in der Rentenversicherung

Neue Vergünstigung für Kriegsteilnehmer.

Berlin, 10. März. Die Renten in der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung werden bekanntlich nur auf Antrag gewährt, und zwar beginnt der Rentenlauf grundsätzlich nicht vor dem Zeitpunkt, indem der Antrag gestellt worden ist. In der Kriegszeit hat diese Vorschrift zu Härten geführt, da die Verhältnisse es häufig mit sich bringen, daß der Antrag ohne Schuld des Betroffenen nicht rechtzeitig gestellt werden kann. Infolgedessen war schon in dem Kriegsgesetz vom 15. Januar 1941 zum Schutze der Hinterbliebenen von Versicherten vorgesehen, daß deren Renten ohne Rücksicht auf die Zeit der Antragstellung mit dem Ablauf des Sterbemonats beginnen.

Eine entsprechende Vergünstigung wird nunmehr in einer demnächst erscheinenden Verordnung des Reichsarbeitsministers für Soldaten und sonstige Personen getroffen, die durch Kampfhandlungen oder militärische Maßnahmen invalide oder berufsunfähig geworden sind. Die Rente soll dann schon mit dem Ablaufe des Monats beginnen, in dem dieser Umstand eingetreten ist.

Lippe Land

Winterlager der HJ. des Bannes Lippe

In der Zeit vom 27. Februar bis 9. März 1942 wurde das Winterlager des Bannes 55 (Lippe) in Blotho in der Bannführerschule „Herzog Wittekind" des Bannes 183 durchgeführt.

Jeder Teilnehmer war bei seiner Ankunft sichtlich überrascht, als er in der Führerschule ein wiederaufgebautes westfälisches Bauernhaus sah, das vorher auf dem Stiftsberg bei Herford gestanden hatte. Es liegt auf einer dem Weserstrom westlich vorgelagerten Höhe mit einem malerischen Ausblick bis zu dem Wiehen- und Wesergebirge und den allmählich aufsteigenden, bewaldeten Höhen des Ravensberger Landes. Beim Eintritt in den alten Fachwerkbau fällt der Blick unwillkürlich auf die für westfälische Bauernhäuser typische Herdstätte im Hintergrunde der geräumigen Deele. Im oberen Stockwerk liegen die Unterkunftsräume und Waschräume. Wegen seiner heimatlich anmutenden Inneneinrichtung fühlten sich unsere lippischen Jungen sofort heimisch.

Der Dienst war ausgerichtet auf die Ablegung der Prüfung für das Hitler-Jugend-Leistungsabzeichen. Sport- und Geländeübungen, Schießausbildung und Exerzierdienst wechselten miteinander ab. Die weltanschauliche Schulung wurde entsprechend den von der Gebietsführung herausgegebenen Richtlinien durchgeführt. Die Lagerteilnehmer wurden eingeführt in den Niedergang des deutschen Volkes, in das Diktat von Versailles, in die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung. Eindringlich wurde ihnen nahegebracht der Kampf der bürgerlichen und marxistischen Weltanschauung gegen die Partei und ihre Führer. Der Sieg der Bewegung, der Aufbau des Staates, die deutsche Außenpolitik wurden behandelt; desgleichen der Verlauf des gegenwärtigen Krieges und der deutsche Sozialismus.

Am letzten Tage sprach Kreisleiter Webberwille über den Führer und sein Werk, und nach feierlicher Flaggeneinholung wurde das Lager mit einem „Sieg Heil" auf den Führer durch den K.-Führer des Bannes abgeschlossen.

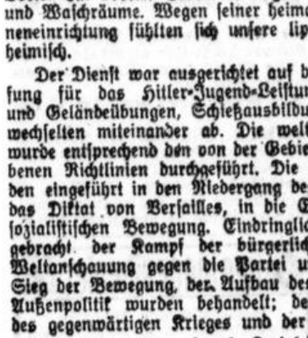
Eignungsprüfungen für Bühnenanfänger.

Unter dem Vorsitz von Intendant Dr. Alfred Kruchen als Landesleiter der Reichstheaterkammer finden für den Gaubereich Westfalen-Nord Eignungsprüfungen für Bühnenanfänger (Oper und Operette) am Sonntag, 22. März, 11 Uhr, im Stadttheater Bielefeld statt. Eignungsprüfungen auf dem Gebiete des Schauspiels Sonntag, 29. März, 11 Uhr. Anmeldung an die Intendanz in Bielefeld.

Abschnitte für Kondensmilch abgeben!

Sofort Abschnitte N 28/N 29 abgeben! Bei Kleinverteiler haben nicht die Abschnitte an den Großverteiler abzugeben, sondern sich bei den Markenabrechnungsstellen Bezugsscheine A ausstellen zu lassen. Auf die heutige Bekanntmachung der Ernährungsämter wird verwiesen.

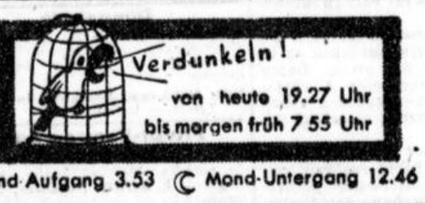
Neues Leistungsabzeichen für Segelflieger.



General der Flieger Christiansen, Korpsführer des NS.-Fliegerkorps, hat für das silberne und goldene internationale Segelflieger-Leistungsabzeichen das „Große Segelfliegerabzeichen" eingeführt. Das Metall-Abzeichen zeigt drei stilisierte weiße Emaille-Möwenschwingen über dem NSFK.-Abzeichen in einem runden Eichenlaubkranz. Schirner (Sch)

Unsere Glückwunschecke

Seinen 88. Geburtstag kann heute der Schuhmachermeister Adolf Wedeking, Blomberg, Buchstraße 2, bei bester körperlicher Frische begehen; ferner vollendet heute Frau Witwe Stecker, Horn, Niedertor, ihr 80. Lebensjahr.



Mond-Aufgang 3.53 ☾ Mond-Untergang 12.46

Nebenbeschäftigung für die Kriegswirtschaft erwünscht

In einem Erlaß an die Arbeitseinsatzbehörden stellt der Reichsarbeitsminister fest, daß die Unternehmer nach der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels der Zustimmung des Arbeitsamtes zur Einstellung von Arbeitskräften auch dann bedürfen, wenn die Arbeitskräfte bei ihnen eine Doppelbeschäftigung, insbesondere eine Nebentätigkeit, ausüben wollen. Werden bei einer Doppelbeschäftigung die Höchstarbeitszeiten nach der Arbeitszeitordnung eingehalten, die für die Lohngestaltung geltenden Bestimmungen beachtet, und wird die Arbeitsleistung in der Erstbeschäftigung durch die Doppelarbeit nicht beeinträchtigt, so ist eine solche Tätigkeit, wie der Minister erklärt, ein verdienstvoller zusätzlicher Einsatz der Arbeitskräfte in der Kriegswirtschaft und dementsprechend zu fördern. Durch die Arbeitszeitverordnung sind zur Vermeidung von Gesundheitsbeschädigungen der Doppelarbeit folgende Grenzen gesetzt: Werden Gefolgschaftsmitglieder von mehreren Stellen beschäftigt, dann dürfen die einzelnen Beschäftigungen zusammen die gesetzliche Höchstgrenze der Arbeitszeit, das sind in der Regel 60 Stunden in der Woche bei Männern und 56 Stunden bei Frauen, nicht überschreiten. Auch die Arbeitsämter haben deshalb im Zustimmungsverfahren hierauf zu achten. Auch haben die Arbeitsämter einer Einstellung von Gefolgschaftsmitgliedern, die eine Doppelbeschäftigung aufnehmen wollen, nur mit der Auflage zuzustimmen, daß der Unternehmer das eingestellte Gefolgschaftsmitglieder umgehend zu entlassen hat, wenn das Arbeitsamt ihn zur Entlassung auffordert. Die Arbeitsämter haben die Entlassung vom Unternehmer nur zu fordern, wenn das Gewerbeaufsichtsamt beim Arbeitsamt die Entlassung wegen fortdauernder Ueberschreitung der Höchstgrenzen der Arbeitszeit beantragt oder wenn die beim Arbeitsamt befindliche Beauftragtenstelle des Reichstreuhänders der Arbeit die Entlassung deshalb für erforderlich hält, weil die Doppelarbeit die Arbeitsleistung des Gefolgschaftsmitgliedes in seiner Erstbeschäftigung erheblich beeinträchtigt. Endlich kommt die Entlassungsforderung in Betracht, wenn bei der Zweitbeschäftigung Bestimmungen über die Lohngestaltung, z. B. über den Lohnstopp oder über Höchstlöhne, fortlaufend verletzt werden.

Ueberschreitung der Jahresarbeitsverdienstgrenze.

Der Reichsarbeitsminister hat in einem neuen Erlaß klargestellt, daß in allen Fällen, in denen Ueberstunden auf Grund einer Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung regelmäßig und fortlaufend für längere Zeit in gleichmäßiger Zahl geleistet werden, und damit zu einer gleichmäßigen Erhöhung der Arbeitszeit und des Arbeitsentgeltes führen, die Ueberstundenvergütung bei der Errechnung der Jahresarbeitsverdienstgrenze in der Kranken- und Angestelltenversicherung nicht abzusetzen sind. Dies gilt jedoch nicht für die Mehrarbeitszuschläge, die neben der Ueberstundenvergütung gezahlt werden, da diese nicht als Entgelt zu behandeln sind. Als Beispiel verweist der Erlaß auf die im privaten Versicherungsgewerbe und im Bankgewerbe für die tarifliche Verlängerung der Arbeitszeit gewährten Ueberstundenvergütungen.

Neues aus der Landeshauptstadt

Goldene Hochzeit.

Das schöne Fest der goldenen Hochzeit können heute die Eheleute Rentner Hermann Frevert und Frau Lina, geb. Schäfer, Detmold, Hedwigstraße 8, im Kreise ihrer Lieben feiern. Hermann Frevert ist weiten Kreisen der Landeshauptstadt bekannt, war er doch über zwanzig Jahre als Hofmeister und Vierfahrer bei der Strate-Brauerei beschäftigt. Seit 1931 lebt er im verdienten Ruhestand. Der Jubilar, als lustiger Plauderer und Erzähler bekannt und geschätzt, steht im 74., seine Ehefrau im 71. Lebensjahr. Beide sind körperlich und geistig noch sehr frisch. Zwei Töchter und ein Sohn des Jubelpaares können den heutigen Ehrentag mitfeiern. Den zahlreichen Gratulanten schließen wir uns an und wünschen für die Zukunft alles Gute.

Heute Gastspiel Harald Junk im Landestheater. Es wird noch einmal auf die am heutigen Mittwoch, 18.30 Uhr, stattfindende Aufführung von Eduard Künnekes Meister-Operette „Der Vetter aus Dingsda" mit Harald Junk in der Partie des 1. Fremden hingewiesen.

Jungmädelgruppe 3/55. Alle Mädel treten heute um 14.55 Uhr am Lyzeum an. Wir üben für den Elternabend. Schreibzeug muß mitgebracht werden!

Schädlingsbekämpfung im Obstbau. Es ist jetzt an der Zeit, die Bekämpfung und Abwehr von Krankheiten und Schädlingen der Obstbäume und -sträucher in Angriff zu nehmen. Nach der Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 29. 10. 1937 sind von den Eigentümern und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen und -sträuchern folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Die abgestorbenen oder im Absterben begriffenen Obstbäume und -sträucher, ferner die Obstbäume und -sträucher, die von Krankheiten (z. B. Krebs) oder Schädlingen (z. B. Blutlaus, Borkenkäfer) so stark befallen sind, daß Bekämpfungsmaßnahmen nicht mehr zweckmäßig sind, sind zu beseitigen.

2. Die Obstbäume und -sträucher sind sachgemäß auszulichten, dürre, absterbende Aeste und Astteile, Mistel- und Kirschenhexenbesen sind zu entfernen sowie die Obstbäume und -sträucher von Moosen, Flechten und alter Borke zu säubern.

3. Raupennester und Fruchtmumien sind zu entfernen und sofort zu verbrennen.

4. Obstbäume mit übermäßig hohen Baumkronen, an denen die Durchführung der vorstehenden Maßnahmen nicht mehr möglich ist, sind zu entfernen, wenn sie nicht mehr zu verjüngen sind.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Fröhliche Jungmädelnachmittage.

Um einmal der Allgemeinheit einen kleinen Einblick in die fröhliche und unterhaltende Seite des Jungmädeldienstes zu geben, führten die Jungmädel der Alten Hansestadt vergangene Woche einen fröhlichen Nachmittag mit „Max und Moritz" im Stadtwappen durch. Ihr vielseitiges und nettes Programm konnten sie dabei vor einem vollen Haus abwickeln. Viele Erwachsene und Kinder hatten keinen Platz mehr gefunden. Für diese und andere wiederholten die Mädel den Nachmittag am letzten Montag. Und wieder konnte der Saal nicht alle großen und kleinen Interessenten fassen. Die einen Platz im „Stadtwappen" bekommen hatten, erlebten eine lustige, äußerst unterhaltende Stunde. Sie amüsierten sich köstlich über die von Jungmädeln nachgemachten Streiche von „Max und Moritz", den bekannten Bösen-Buben-Geschichten. Wie wäre es mit einer dritten Veranstaltung? Wir glauben, es würde auch dann wieder ein volles Haus geben.

Auch heute WHW.-Wertgutschein-Ausgabe. In der NSV.-Geschäftsstelle, Echternstraße 65, kommen heute die restlichen Wertgutscheine an die vom Kriegswinterhilfswerk betreuten Volksgenossen zur Ausgabe. Ausweiskarten nicht vergessen!

Arbeitstagung der Politischen Leiter. Eine wichtige Arbeitstagung findet heute um 20 Uhr im Hotel „zum Stadtwappen" statt. Beide Ortsgruppen der NSDAP. laden hierzu sämtliche Amtswalter der Partei bzw. deren Stellvertreter sowie die Führer und Walter der Gliederungen ein. Das Erscheinen wird erwartet.

Rehe halten sich im Friedhof auf. Seit einer Reihe von Wochen halten sich in unserem Friedhof zehn Rehe auf. Die Tiere sind ziemlich zahm und werden täglich von zahlreichen Tierfreunden beobachtet. Es sind einige Ricken mit ihren vorjährigen Kälbchen, darunter auch drei Böckchen.

Oerlinghausen

Abschluß der KdF.-Ringveranstaltungen 1941/42.

Mit der Dichterlesung des niederdeutschen Dichters Wilhelm Fredemann fanden die kulturellen Ringveranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen würdigen Abschluß. Der Ortswart begrüßte die Erschienenen und dankte ihnen für die Treue, die sie im Laufe der Jahre der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bewahrt haben und äußerte den Wunsch, auch in Zukunft mitzuhelfen, die kulturellen Darbietungen zu unterstützen. Insbesondere galt sein Dank den Betriebsführern, die durch Bezuschussung oder Freiabonnements für die Frauen, deren Männer zum Heeresdienst eingezogen sind, zur Durchführung des Kulturringes beitrugen. Sodann erteilte er dem Vortragenden das Wort, der dann in schlichter und eindrucksvoller Weise ein Kapitel aus seinem ersten Werk „Der einsame Weg" las. Nachdem er einige plattdeutsche Gedicht vorgelesen hatte, zeigte Wilhelm Fredemann die mannigfaltige Art seines schriftstellerischen Könnens in dem Schlußkapitel seines Werkes „Heimkehr der Söhne". Niederdeutsche Art und Wesen wurden in diesem Werk vortrefflich zum Ausdruck gebracht. Nicht endenwollender Beifall wurde ihm von einer dankbaren Zuhörerschaft dargebracht. Wir würden es freudig begrüßen, Wilhelm Fredemann, der sich mit seiner Lesung hier viele Freunde erworben hat, noch öfter in unserer Bergstadt zu hören.

Der Rundfunk am Mittwoch

Zum 100. Geburtstag Luigi Cherubinis singt Lotte Schrader in der „Musik zur Dämmerstunde" des Deutschlandsenders von 17.10 bis 18.30 Uhr Rezitativ und Arie aus „Faniska". Die Programmfolge enthält außerdem „Nordische Musik", die „Hymne an Joseph Haydn" und die Symphonie in B-dur des Meisters. Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg hat die Leitung der Sendung — „Wenn der Tag zu Ende geht", lassen Barnabas von Geczy mit seinem Orchester, Agnes Schulz-Lichterfeld (Sopran), Erich Kaschubec (Klavier) und ein Saxophon-Quartett von 20.20 bis 21.00 Uhr Melodien für Front und Heimat erklingen. Die Ansage hat Heinz Goedecke. — Das Funkbrettl bringt von 21.00 bis 22.00 Uhr eine lustige Nummernfolge „Vorsicht, frisch gebohnert!" mit Inka Gerl, Wilhelm Bendow, Wilhelm Höhne, Georg-Erich Schmidt, Werner Neumann und anderen Solisten. — Lockende Operetten, Ilse Koegel, Martina Wulf, Rupert Glawitsch, Fritz Göllnitz und Georg Mund führen von 20.15 bis 22.00 Uhr über den Deutschlandsender in die klingende Welt der Operette, darunter Zellers „Vogelhändler", Ziehrers „Landstreicher" und Lehárs „Ideale Gattin". Eduard Künnekes wünscht „glückliche Reise". — „Am Wachtfeuer" treffen wir von 22.20 bis 23.00 Uhr wieder mit den drei Landsern zusammen, die ein buntes Schallplattenkonzert ganz auf ihre Art gestalten.

Bad Salzuflen

Wegen versuchten Betruges angeklagt. Frau M. aus Haan (Rheinland) hatte in den Anlagen des hiesigen Kurparks einen kleinen Unfall gehabt, der eine über die vorgesehene Kurzeit hinaus gehende Behandlung erforderlich machte. Diese Zeit sollte der Anlaß zur Schließung ihres Geschäfts für einige Wochen gewesen sein, für das ihr Mann nun einen Schadenersatzanspruch in Höhe von 1 000 RM. verlangt hatte. Wie jedoch eine Verhandlung vor dem Amtsgericht in Lemgo ergab, trug die ganze Angelegenheit ein anderes Bild. Nach Beendigung der Kur in Bad Salzuflen war Frau M. mit ihrem Mann zur Nachkur in den Schwarzwald gefahren. Das Geschäft war bis dahin nicht geschlossen und wurde auch anschließend von ihrer Tochter weitergeführt. Inzwischen sollte jedoch ein Rechtsberater die als Schadenersatz angemeldete Summe beitreiben. In der Ueberzeugung, daß das Geschäft tatsächlich geschlossen gewesen sei, hatte dieser den Auftrag angenommen, jedoch denselben noch nicht ausgeführt. Angeklagt waren M. und sein Rechtsanwalt wegen versuchten Betruges. Die Beweisaufnahme in der Gerichtsverhandlung ergab jedoch, daß es bei dem Versuch des Betruges geblieben war. Das Urteil lautete daher auf Freispruch.

Schötmar

Das war ein guter Erfolg!

Zu dem „Bunten Nachmittag", der am Sonntag von dem Fähnlein 38/55 des DJ. und der JM.-Gruppe 38/55 in der Turnhalle veranstaltet wurde, hatten sich so viele Besucher eingefunden, daß ein großer Teil von ihnen sich mit einem Stehplatz begnügen mußte. Es war auch ein abwechslungsreiches Programm, das von den Jungen und Mädeln geboten wurde; sie hatten fleißig geübt und durften deshalb auch den Erfolg für sich verbuchen. Das Programm war so vielseitig, wie man es in der Art, wie es geboten wurde, selten zu sehen bekommt. Die Kleinsten zeigten Bodenübungen und Volkstänze, und die größeren Mädel und Jungen boten sehr viel in Possen, Schnurren, Lagerleben und anderen Aufführungen, von denen das Laienspiel „Spitzbubenkomödie" den besten Platz einnahm. Eine besonders gute Note verdienen die Musikgruppen, die im Chorsingen und Spiel auf den Instrumenten sehr Schönes geboten haben. Alles in allem: es war ein wirklich „Bunter Nachmittag", wofür den Veranstaltern auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt sei.

Politische Leiter! Am heutigen Mittwoch um 20 Uhr findet für die Politischen Leiter im Hotel Junkerhaus ein Sprechabend statt. Wegen der Wichtigkeit dieses Sprechabends wird mit vollzähligem Erscheinen gerechnet.

Deutsches Rotes Kreuz. Die Beratungsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene für den Bereich der DRK.-Ortsgemeinschaft Schötmar ist Lehrer Wolff, Schötmar, Lagesche Straße 4, übertragen.

Hund als Kaninchenräuber. In den letzten Tagen hat ein herumstrolchender Hund mehrere Kaninchenställe aufgestöbert, den Draht zerbissen und die Kaninchen zerrissen. Da der Hund bisher noch nicht gestellt werden konnte, wird er versuchen, noch mehr Kaninchenställe auszuräubern.

Jahresbericht der Hindenburg-Spende 1941.

Dem 14. Jahresbericht der Stiftung Hindenburg-Spende entnehmen wir, daß im abgelaufenen Jahre 3750 Einzelpersonen mit einem Gesamtbetrag von 556 975,— RM. unterstützt wurden, wovon auf das Land Lippe 1650 Reichsmark entfielen. Die bisherigen Leistungen der Hindenburg-Spende seit dem 2. Oktober 1927, dem 80. Geburtstage des verewigten Reichspräsidenten, belaufen sich auf insgesamt 12 626 298,65 RM.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges., München 1940

29) „Ja, es sind zwei Gesichter in einem. Das Gesicht einer Frau, die Schweres erlitt, und das Gesicht einer Mutter voller Stolz auf ihren Jungen, aber leise durchschimmert von dem Leid darüber, daß sie sich von ihm trennen mußte. Es ist schwer, diese verschiedenen Ausdrücke in einem Gesicht wiederzugeben. Ich bin mit dem Versuch auch noch nicht zufrieden."

Hollborn nickte in Gedanken verloren. Dann sagte er zögernd: „Je länger ich dieses Gesicht betrachte, um so mehr fange ich an, Sie zu verstehen. Aber ich werde noch länger über Ihre Worte nachdenken müssen, bis ich davon überzeugt bin, daß sie richtig waren."

„Wenn Sie den Lebensweg dieser Frau dort kennen würden, brauchten Sie über meine Worte nicht lange nachzudenken. Sie hat geliebt und hat unter ihrer Liebe gelitten wie wohl selten eine Frau. Der Mann, den sie liebte, nahm diese Liebe als ein selbstverständliches Geschenk hin. Er hatte keine Zeit, über sie nachzudenken, weil er große Pläne im Kopf hatte. Er sprach immer nur von seiner Zukunft."

„Aber ist das nicht richtig für einen jungen Menschen?" unterbrach ihn Hollborn beinahe heftig. „Ist es nicht besser, als daß er sich mit Dummheiten oder fragwürdigen Genüssen der Gegenwart verzettelt?"

„Sicher ist das besser. Ich mache ihm auch keinen Vorwurf, daß er an seine Zukunft dachte. Aber das junge Mädchen, das eine Weile neben ihm hergegangen war, hatte auch ein Recht, an seine Zukunft zu denken. Das durfte es aber nicht. So schwieg es und schämte sich seiner selbst."

„Sehen Sie, das war nun wieder ganz verkehrt. Es hätte sich durchsetzen müssen, unter allen Umständen. Ich sage das, weil ich etwas Aehnliches selbst mal erlebt habe, als ich noch jung war."

Roggenkamp lächelte auf eine feine, überlegene Weise. „Hinterher haben wir alle gut reden, zumal wenn wir älter und weiser geworden sind, Herr Hollborn. Ich habe damals auch geschwiegen, ich habe mich auch nicht durchgesetzt."

„Wie soll ich das verstehen?" fragte Hollborn und sah ihn verständnislos an.

„Ich hatte dieses Mädchen sehr gern und sah, wie es litt. Ich habe nur einmal versucht, es zu warnen, habe ihm einmal gesagt, daß es den Mann, der seiner nicht wert war, aufgeben solle. Ich habe dann geschwiegen, weil es mir den Vorwurf machte, ich sei ja nur eifersüchtig. Heute weiß ich, daß ich hätte weiterreden, ihm immer wieder zusetzen sollen, und es wäre ihm viel Kummer erspart geblieben."

„— und es wäre doch noch Ihre Frau geworden, haben Sie vergessen hinzuzufügen."

Roggenkamp schüttelte den Kopf. Eine leise Trauer überschattete sein Gesicht. „Nein. Damals nicht. Dazu war es ein zu ehrlicher und anständiger Mensch."

„Und was ist dann aus der Frau geworden?"

„Sie hat schließlich selbst den Entschluß gefaßt, den Mann aufzugeben, weil sie fürchtete, ihm ein Hemmnis für seinen Aufstieg zu sein. Dabei war sie eine Frau, die bereit gewesen wäre, mit ihrem Mann durch dick und dünn zu gehen. Sie hat dann einen Landarzt geheiratet, einen Doktor Cornelius — das habe ich aber erst viel später erfahren —. Die schönsten Jahre ihres Lebens, vielleicht sogar ihr ganzes Leben hat sie einem Manne geopfert, dem der Mensch weniger galt als die Sache, der er sich verschrieben hatte. Verstehen Sie jetzt, weshalb ich mir das Recht nehme, zu Ihnen von meinen Besorgnissen zu sprechen?"

Hollborn antwortete nicht. Er ging zu dem Tisch, an dem sie gesessen hatten, zurück und nahm seinen Hut und seine Aktentasche. Sein Gesicht war verschlossen und undurchdringlich. Er warf noch einen Blick auf den steinernen Frauenkopf, dann gab er Roggenkamp die Hand. „Ich danke Ihnen, daß Sie mir so viel Zeit gewidmet haben", sagte er in einem höflichen Tone.

„Ich würde mich freuen, wenn es nicht ganz vergeblich gewesen wäre." Er begleitete Hollborn hinaus. Als er die Korridortür öffnete, sagte er noch: „Es ist nicht ratsam, mit Herrn Cornelius über seine Mutter zu sprechen."

„Ich hatte auch nicht die Absicht, Herr Professor. Wir kennen uns viel zu wenig. Vorläufig gibt es auch noch eine Menge anderer und wichtigerer Dinge, über die ich mit Herrn Cornelius zu sprechen habe. Wir leben in einer ernsten und gefährlichen Zeit." Dann wandte er sich um und schritt die alte knarrende Treppe hinunter.

Das Rasseln des Weckers riß Roland Cornelius aus tiefstem Schlaf. Er erhob sich leise seufzend, hing den Bademantel um und ging ins Badezimmer unter die Brause. Erfrischt kehrte er zurück. Dann zog er sich schnell an, öffnete die Rolläden und wurde sofort von dem Tacken der Brikettpressen und dem Klingeln der Förderzüge an die ewige Kette erinnert, in die er eingeschaltet war. Aus bleifarbenen Wolken rieselte ein dünner Regen. Bei so einem Wetter gab es gute Briketts. Vor seinem Schreibtisch blieb er einen Augenblick stehen und las die letzten Sätze, die er nach Mitternacht geschrieben hatte. Sie kamen ihm fremd vor, als hätte sie ein anderer Mensch formuliert. Er verschloß die Papiere und Bücher im Schreibtisch und verließ das Wohnzimmer.

Im Frühstücksraum saß ein junger Markscheider, der erst einige Tage hier war und sich bei einem Neuaufschluß von Grube Anna-Ost seine ersten Sporen verdienen sollte. Die neue Stellung hatte ihm die Möglichkeit gegeben, zu heiraten. Da seine junge Frau noch mit dem Umzug beschäftigt war, wohnte er einstweilen im Ledigenheim, das die Abag für ihre unverheirateten Angestellten und Besucher erbaut hatte. Roland begrüßte ihn kameradschaftlich und setzte sich zu ihm. Dann brachte ihm Frau Kummer den Kaffee. Ihr Mann, ein ehemaliger Angestellter der Abag, hatte die Leitung des Heims und war schon in der Frühe zum Einkauf in die Stadt gefahren. Da es jetzt wenig Junggesellen hier draußen gab — viele junge Leute waren eingezogen, andere hatten geheiratet — so war wenig zu tun, und Frau Kummer meinte, ein Flügel des Heims würde nun wohl zu Wohnungen für junge Ehepaare umgebaut werden.

„Eines Tages werden Sie ja auch mal heiraten, Herr Cornelius", sagte sie mit einem flüchtigen Lächeln, während sie ihm mütterlich Butter, Brot und Honig zurechtstellte.

„Haben Sie etwa eine Frau für mich?"

„Aber, Herr Cornelius! Ein Mann wie Sie braucht doch keine Vermittlerin!"

„So, meinen Sie? Und wo soll ich hier eine Frau herkriegen?"

„Ich wüßte schon eine."

„Da bin ich aber gespannt", sagte Roland, während er sich eine Scheibe Brot bestrich.

„Tun Sie man nicht so."

Er sah fragend zu ihr auf. „Was soll das heißen?"

„Sie kennen sie doch auch, die ich meine."

„Nun schlägt's aber dreizehn, Frau Kummer." Er wandte sich an den Markscheider: „Was sagen Sie dazu, Herr Vogel? Sie wissen ja, daß ich vom Dienst hierher komme, mit Ihnen zu Abend esse, dann auf mein Zimmer gehe und arbeite. Wann sollte ich da jemand kennenlernen? Haben Sie etwa schon mal gesehen, daß ich ein Mädchen mitgebracht habe?"

Vogel schüttelte lachend den Kopf. „Das würde sich Frau Kummer wahrscheinlich auch sehr verbitten."

„Es kommt auf das Mädchen an. Aber davon habe ich auch gar nichts gesagt. Sie können sich doch auch woanders mit ihr treffen."

„Das könnte ich, wenn ich eine hätte. Ich kenne aber keine und habe daher auch keine. Ich weiß nicht, weshalb Sie mir mit aller Gewalt eine andrehen wollen. Sie scheinen mich mit jemand anders zu verwechseln."

Frau Kummer ließ sich jedoch nicht beirren. „Nein, das tue ich nicht. Sie werden mir doch nicht abstreiten, Herr Cornelius, daß Sie vor ein paar Abenden auf der Landstraße nach Braakenfelde mit einer jungen Dame gesprochen haben. Es war kurz vor dem Kameradschaftsabend im Gasthof."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Wien ehrt Josef Weinheber. Bei einer Feierstunde im Palais Lobkowitz in Wien aus Anlaß des 50. Geburtstages des Dichters Josef Weinheber würdigte Reichsleiter Baldur von Schirach das Schaffen Weinhebers und verlieh dem Dichter den Ehrenring der Stadt Wien, den er ihm persönlich überreichte. Hilde Konetzni und Dr. Alfred Poel sangen zwei von Richard Strauß vertonte Gedichte Weinhebers, die damit zur Uraufführung kamen. Raoul Aslan las mehrere Gedichte Weinhebers. Das Schneiderhan-Quartett umrahmte die Feierstunde mit Kammermusik von Schubert und Haydn.

20 000 RM. für einen Karl-May-Hain. Die Bevölkerung von Hohenstein-Ernstthal hat anläßlich des 100. Geburtstages des Volksschriftstellers Karl May 10 224 RM. zur Anlage eines Karl-May-Haines in seiner Geburtsstadt aufgebracht. Der Karl-May-Verlag in Radebeul hat mit einer Ehrengabe diese Spende jetzt verdoppelt.

Aus den Ortsbauernschaften

Elite-Zuchtvieh-Absatzveranstaltung in Hamm.

Die mit 400 schwarzbunten Zuchttieren, darunter 250 gekörten Bullen und 150 hochtragenden Kühen und Rindern, sowie Kühen in Milch, beschickte nächste Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der „Westfälischen Herdbuchgesellschaft" am Freitag, dem 13. März, in Hamm, wird ebenfalls wieder ein züchterisches Ereignis ersten Ranges sein. U. a. gelangen für die besten Tiere in den einzelnen Klassen eine Anzahl Staatsehrenpreise und Staatspreismünzen vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Vergebung.

Heiligenkirchen. Verschobene Veranstaltung. Die von der NS.-Frauenschaft der Ortsgruppe Heiligenkirchen vorgesehene musikalische Veranstaltung muß aus technischen Gründen vom heutigen Mittwoch auf den morgigen Donnerstag, 12. März, verschoben werden. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr und findet bei Loges statt. Sie bringt ein vielseitiges, sehr gutes Programm. Ein gerngehörter Sänger wird Soldatenlieder, eine bekannte Sängerin Lieder von Schumann und Schubert zum Vortrag bringen. Eingeladen sind alle Dorfbewohner; auch die Männer unserer Frauen sind herzlich willkommen.

Humfeld. Gemeinschaftsabend. NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk führen am Donnerstag, dem 12. März, 20 Uhr, im „Deutschen Haus" einen Gemeinschaftsabend durch. Da wichtige Sachen zu besprechen sind, wird die Teilnahme aller Mitglieder erwartet.

Wüsten. Achtung, Jungmädel! Die Aufnahme der 10jährigen ist Mittwoch, 11. März, 15 Uhr, in der Schule in Oberwüsten. Meldepflichtig sind alle, die zwischen dem 1. 7. 31 bis 30. 6. 32 geboren sind. — Ebenfalls treten alle Jungmädel der Schar 5 um die gleiche Zeit an der Schule an.

Aus der Nachbarschaft

Bielefeld. Hermann-Löns-Bund. Unter dem Vorsitz des Kreisschrifttumsbeauftragten Büchereidirektor Dr. Rang wurde jetzt hier der Ortsverband Bielefeld-Halle des Hermann-Löns-Bundes (Sitz in Münster) gegründet.

Rheda. Die Polizei wartete im Stall. Der bereits vorbestrafte 35 Jahre alte Otto Finger aus Rheda hatte einem Bekannten vorgeschlagen, mit ihm gemeinsam Enten zu stehlen. Nur zum Schein ging der Bekannte auf diesen Plan ein, benachrichtigte aber gleichzeitig die Polizei. An dem vorgesehenen Abend lag die Polizei auf der Lauer und als F. die Tür zu dem fremden Entenstall öffnete, wurde er „liebevoll" in Empfang genommen. Seine Ausreden vor Gericht nutzten nichts. Es gab fünf Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft seit Oktober 1941 wurde nicht angerechnet.

Breckerfeld. Beim Brand im eigenen Hause umgekommen. Einen furchtbaren Tod fand ein 63jähriges Fräulein aus der Ortschaft Langscheid, dessen kleines Einfamilienhaus in der Morgenfrühe abbrannte. Leider wurde das Feuer so spät bemerkt, daß man die alte Bewohnerin nicht mehr retten konnte. Sie wurde, auf gräßliche Weise verkohlt, mit einer Kaffeetasse in der Hand in der Küche tot aufgefunden.

Dülmen. Im Bett von den Flammen ergriffen. Bewohner eines Hauses in der Nonnenwall-Straße fanden in den frühen Morgenstunden, einem Brandgeruch nachgehend, ein älteres Fräulein in der Wohnung tot auf. Wie sich herausstellte, hatte das Fräulein, das seit mehreren Monaten krank zu Bett lag, in der Nacht versucht, ein Streichholz anzuzünden, um die Uhrzeit festzustellen. Dabei hat das Bett Feuer gefangen und der Kranken ist es nicht mehr möglich gewesen, sich rechtzeitig vor den aufzüngelnden Flammen zu retten. Es gelang ihr nur noch, sich mit schweren Verbrennungen in das nebenanliegende Wohnzimmer zu schleppen, wo die starken Brandwunden ihren Tod herbeiführten. Das noch glimmende Feuer wurde von Nachbarn gelöscht.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

L. L. Lemgo. Die Verordnung über die Krankenversicherung der Rentner vom 4. November 1941 (Reichsgesetzblatt I vom 10. November 1941, Nr. 126, zu beziehen durch das Reichsverlagsamt, Berlin NW. 40, Scharnhorststr. 4), enthält über Ihre Fragen keinerlei nähere Angaben. Nach unseren Erkundigungen werden diese Beiträge jedoch nicht erstattet.

H. L. Eine diesbzgl. Bestimmung des Führers hat auf einzige Söhne nur dann Anwendung, wenn die Väter bereits gefallen sind. Ob im vorliegenden Falle eine Berücksichtigung erfolgt, können wir nicht beurteilen. Ein Gesuch unter Schilderung der Umstände wäre an die vorgesetzte Dienststelle oder an das zuständige Wehrkreiskommando zu richten, durch das der Betreffende einberufen wurde.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Kampfgeschwader Lützow." Mittwoch: Heiligenkirchen; Donnerstag: Hiddesen (15.30 Uhr und 20 Uhr).
„Carl Peters." Mittwoch: Brake; Donnerstag: Lieme.
„Annelie." Mittwoch: Belle und Erder; Donnerstag: Nalhof und Bentorf-Harkemissen.

*

Sonderveranstaltung in Belle. Die für heute abend 20 Uhr in Belle angesetzte Sonderveranstaltung mit „Annelie" wird allen Partei- und Volksgenossen besonders empfohlen.

*

Die A-Spielstellen **Heidenoldendorf** (13. 3.) und **Horn** (14. 3.) erhalten den Film **„Komödianten"** nebst neuester Wochenschau (jugendfrei ab 14 Jahre).
Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Aus der Bewegung

Hitler-Jugend, Bann 55 (Lippe).

1. Am Heldengedenktag werden in allen Orten des Bannes Gedenkfeiern abgehalten. Die Einheitsführer haben sich dem zuständigen Hoheitsträger für die Ausgestaltung der Feier zur Verfügung zu stellen.

2. Am Sonntag, dem 22. März 1942, fällt wegen der Verpflichtungsfeiern jeder Dienst aus.

3. Alle Gefolgschafts- und Fähnleinführer melden bis zum 15. 3. 42 alle Jg. des Jahrgangs 1925 ihrer Einheit mit Angabe von Name, Vorname, Geburtstag, Geburtsort und jetzigen Wohnort.

HJ., Flieger-Gefolgschaft 1/55, Detmold. Der für Donnerstag angesetzte Gefolgschaftsdienst fällt aus. Der Theoriedienst für die Scharen 2 und 3 wird bis auf weiteres von Donnerstag auf Mittwoch verlegt.

HJ., Gefolgschaft 1, Detmold. Die Gefolgschaft tritt Donnerstag, 12. März, 19.30 Uhr am Gymnasium an.

HJ., Gefolgschaft 17/55, Bad Meinberg. Mittwoch, 11. März, tritt die gesamte Gefolgschaft um 20 Uhr an der Schule an.

Mot.-Gef. 4/55, Bad Salzuflen, 1. Schar. Die Schar tritt Donnerstag, 12. März, um 20 Uhr zum Dienst an. Schreibzeug und Ausweise sind mitzubringen.

Mo.-Gef. 3/55, Lemgo. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Antreten am Heim an der Bürgerschule.

DJ., Fähnlein 38/55, Schötmar. Mittwoch, 11. März, tritt das Fähnlein 38/55 um 16 Uhr auf dem Kirchplatz an. Da es sich um einen wichtigen Dienst handelt, darf niemand fehlen.

BDM., Mädelgruppe Bad Meinberg. Mittwoch, 11. März, tritt die gesamte Gruppe um 20 Uhr an der Schule an.

JM., Gruppe 1/55. Alle Mädel treten Donnerstag um 14.30 Uhr an der Turnhalle 1860 an.

JM., Gruppe 2/55. Alle Mädel treten heute um 15 Uhr am Lyzeum an.

Jugendgruppe Detmold-Ost. Mittwoch, 11. März, 20 Uhr, Exterstraße 11. Wir nehmen an dem Verpflichtungsabend teil, und zwar ebenfalls in Dienstkleidung.

Jugendgruppe Detmold-Süd. Mittwoch, 11. März, 20 Uhr, Exterstraße 11, Verpflichtung der Jugendgruppenmitglieder. Erscheinen in Dienstkleidung ist unbedingte Pflicht.

Am 20. Februar erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der liebevolle Vater meines Kindes, unser lieber einziger Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Neffe, der

Soldat Willi Jennerich

am 10. Februar im blühenden Alter von 30 Jahren im Osten den Heldentod gestorben ist. Seine Kameraden haben ihn auf einem deutschen Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: **Alma Jennerich**, geb. Schöning, u. **Töchterchen Inge / Wilh. Jennerich und Frau / Lina Jerrentrup**, geb. Jennerich / **Paula Jennerich / Egon Jerrentrup**, z. Z. im Felde / **Fritz Jennerich und Frau / Familie Schöning / und alle Anverwandten.**

Detmold, Versmold und Kölkebeck, 25. Februar 1942.

Auch wir trauern um einen geschätzten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Theodor Müller & Co., Temde-Werk, Detmold.

Am 25. Februar erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein liebster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, mein innigstgeliebter Bräutigam, unser lieber Schwiegersohn und bester Freund, der

Gefreite Ludwig Meyer

am 16. Januar 1942 bei einem Spähtruppunternehmen im Alter von 30 Jahren sein junges Leben lassen mußte.

Louis Meyer als Vater / **Karl und Otto Meyer**, USA. / **August Böning und Frau Martha**, geb. Meyer / Wachtmeister **Arthur Götze** und **Frau Berta**, geb. Meyer / Feldwebel **Emil Meyer** / **Martha Burchot** als Braut / **Familie Peter Burchot** als Schwiegereltern.

Bad Münder a. D. (Feldstr. 35), Hannover, Schieder u. Lothe i. L., im März 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren allseits beliebten und guten Arbeitskameraden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Domäne Schieder.

Unerwartet hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht von seinem Kompanieführer, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Soldat Heinrich Welsche

im Alter von 32 Jahren in Rußland am 2. 1. 42 für Führer und Vaterland gefallen ist. — Ruhe sanft in fremder Erde, du treues Herz; wer dich gekannt hat, fühlt mit uns den Schmerz!

In stiller Trauer: **Frau Anna Welsche**, geb. Nolte, **und Sohn Heins / Heinrich Welsche und Frau Marie**, geb. Krull / **Gefr. August Welsche**, z. Z. im Osten / **Karl Welsche / Gefr. Ewald Welsche**, z. Z. im Lazarett / **Herbert Welsche**, z. Z. im Osten / **Wilhelm Nolte** als Schwiegervater / **und Anverwandte.**

Istrup, Barntrup, den 3. März 1942.

Wir verlieren in dem Gefolgschaftsmitglied **Heinrich Welsche** einen treuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Gebr. Dux & Hauffe, Istrup.

Hart und schwer traf uns am 28. 2. die unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter jüngster Sohn, unser lebensfroher, guter Bruder, mein lieber Schwager, Neffe und Vetter

Fritz Körber

Gefreiter in einer Aufklärungs-Abteilung

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 10. 1. 42 im blühenden Alter von 21 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Sein und unser höchster Wunsch, uns in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. — Nun schlafe wohl, du gutes Herz, wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

In tiefem, unsagbarem Schmerz: **August Körber und Frau Amalie**, geb. Wehnekamp / **August Körber jun. und Frau Else**, geb. Drüner / **Grete Körber.**

Maspe, Posen und Tintrup, im März 1942.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines jungen, hoffnungsvollen Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Stöß & Co., Blomberg.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefr. Heinrich Schelling

im blühenden Alter von 29 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen im Osten am 1. 2. 42 für sein geliebtes Vaterland gefallen ist. Er war unsere Stütze in unsern alten Tagen.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Schelling u. Frau**, geb. Wesemann / **Brinkmeier**, z. Z. im Felde, **u. Frau**, geb. Schelling / **nebst Anverwandten.**

Lothe, Elbrinxen, den 4. März 1942.

Die Beerdigung für den

Gefreiten Fritz Drawe

findet nicht am Donnerstag, dem 12., sondern am Sonntag, dem 15. März, um 15 Uhr vom Trauerhause, Fromhausen, aus statt.

Am 28. Februar 1942 erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Neffe, Vetter und Bräutigam

Wilhelm Schmuck

Leutnant in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 27 Jahren an einer am Tage vorher erlittenen Verwundung am 24. 12. 41 in einem Feldlazarett gestorben ist.

In stolzer Trauer: **Agnes Schmuck**, geb. Rumpf / **Ernst Schmuck**, Gefr., z. Z. im Osten / **Gertrud Pötter** als Braut.

Werl (Hindenburgstraße), den 4. März 1942.
(Post Schötmar)

Am Montagvormittag, 11½ Uhr, entschlief sanft und gottergeben unser lieber, treuer Onkel u. Großonkel

Landwirt

Friedrich Nolte

im vollendeten 89. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen: **Familie Wrenger.**

Diestelbruch, den 9. März 1942.

Die Beerdigung findet statt am Freitagnachmittag. 3½ Uhr.

Sonntag nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe

Walter Echterhoff

im Alter von fast 6 Jahren. Er folgte seinem im Kriege gefallenen lieben Vater nach drei Wochen in die Ewigkeit.

Dies zeigen in tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen an: **Frau Frieda Echterhoff**, geb. Tielke / **Ingrid, Curt, Erika Echterhoff.**

Ehrentrup, den 9. März 1942.

Die Beerdigung findet am 13. März 1942, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Ehrentrup Nr. 97, aus statt. Trauerfeier vorher.

Statt besonderer Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben kleinen

Hermann

im Alter von 6 Wochen wieder zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Wilhelm Elmkemeier u. Frau Marie**, geb. Greife, **und Ursula.**

Niedermeien, den 9. März 1942.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine liebe Frau, meine liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante.

Frau Minna Sigges

geb. Stock

im fast vollendeten 70. Lebensjahre. — Schaffen und Streben war dein Leben, möge Gott dir ewigen Frieden geben!

In tiefer Trauer: **Fritz Sigges / Fritz Kroos u. Frau / Albert Brandsmeier und Frau / Lisa und Horst** als Enkelkinder.

Lüdenhausen, den 7. März 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. März 1942, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und das ehrenvolle Geleit anläßlich der Beisetzung meines über alles geliebten Mannes in heimatlicher Erde bitte ich auch auf diesem Wege, da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, meinen allerherzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Auguste Strate, geb. Lange, **und Angehörige.**

Heidenoldendorf, den 8. März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters danken wir hierdurch aufrichtig.

Geschwister Heß.

Johannettental, im März 1942.

Allen lieben Verwandten und Bekannten, Freunden und Nachbarn für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter unsern herzlichen Dank.

Gustav Notnagel und Kinder.

Eichholz, im März 1942.

Allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme erwiesen haben, sagen wir hiermit aufrichtigen Dank.

Geschwister Fillies.

Lage, im März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, meines guten Vaters danken wir allen, besonders aber der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma H. Riekshof.

Luise Lehmeier, geb. Blanke / **Heinz Lehmeier.**

Lage, 5. März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes Helmut, besonders für die trostreichen Worte des Pastors Müller und Lehrers Müller danken wir allen recht herzlich.

Familie Rudolf Tilleke.

Ehrentrup, im März 1942.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden danken wir herzlich.

Familie Rosenbaum.

Hillentrup, den 1. März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns in Wort und Schrift beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes zuteil wurden, sage ich auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Frau Helene Wöstefeld.**

Lemgo (Helle 23), im März 1942.

Für die herzliche Teilnahme für die so reichen Kranz- und Blumenspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor De-Hahn, Bega, sagen wir alle unseren herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Karoline Schöne und Kinder.

Barntrup, 5. März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank sagen wir dem Krieger- und Kameradenverein Amissen und Herrn Superintendent Blome für die trostreichen Worte.

Friederike Weber, geb. Huxoll, **und Kinder.**

Linderbruch, im März 1942.

Für In- und Ausland

Wachposten

gesucht unter günstigsten Bedingungen. Schriftliche Bewerbung an den **Bielefelder Heimschutz, Bielefeld.**

Ziegler

Ofen- u. Presseneleute sowie 1 Sprengmeister für sofort oder später gesucht. **Ziegelei Sudbrack, Friedrich Ehlentrup & Co., Bielefeld,** Apfelstraße 78.

Suchen zu sofort tüchtigen

Brenner

Jahresbetrieb. **Ronsdorfer Ziegelwerk, Wupp.-Ronsdorf**

Schmiedelehrling

zum 1. 4. 42 gesucht. **H. Diekmann, Evenhausen** Fernruf 302 Leopoldshöhe.

Malerlehrling

sucht zum 1. April oder später **Malermeister Hermann Topp, Blomberg.**

Bürolehrling

(auch weiblich) für sofort und später gesucht. Meldungen an die **Lippische Heil- u. Pflegeanstalt Lindenhaus, Brake** i. Lippe.

Hausgehilfin

für modernen Etagenhaushalt in angenehme Dauerstellung gesucht. **Frau Freudenau, Bielefeld,** Anton-Bruckner-Straße 4.

Junges Mädchen

zur Führung eines Privathaushaltes zum 1. April gesucht. Schriftl. Anfragen unter Nr. 1092 an die Lippische Staatszeitung.

Jüngere Hausgehilfin

(auch schulentlassene) zu sofort oder 1. 4. gesucht. **Frau Sassenberg, Lemgo,** Mittelstr. 92.

Suche zum 1. Mai ein nettes

junges Mädchen

für Zimmer u. Bedienung der Gäste. **Haus Waldeck, Bad Meinberg** (Frau Schmelzer).

Wegen Verheiratung der jetzigen suche ich zum 1. oder 15. April eine zuverlässige, nicht zu junge

Hausgehilfin

Frau Lisa Klinsing, Kolonialwaren und Feinkost, **Lemgo,** Haferstraße 25.

Sofort od. zum 1. 4. 42 zuverlässige

Hausgehilfin

für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. **Fr. Tappe,** Tischlermeister, **Blomberg,** Petersilienstraße.

Stütze

gesucht, baldmöglichst, die gut kocht und den Haushalt einer alter. Dame allein führen kann. Voller Familienanschluß. Angebote an **Frau Ottilie Hadtstein,** z. Z. **Güstrow (Mecklenburg),** Pferdemarkt 21.

Einfache Stütze

oder **junges Mädchen zur Erlernung** der Küche zum 1. April gesucht. Bei Lehrling wird Taschengeld gezahlt. **Christl. Erholungsheim, Bad Salzuflen,** Wüstener Straße 15.

Gesucht zum 1. April junge, zuverlässige

Hausgehilfin

für Zimmer und Speisesaal. **Fremdenheim Haus Sauerländer, Hiddesen** b. Detmold.

Erfahrene

Hausgehilfin

für bald gesucht, da die bisherige bei ihrem kranken Manne bleibt. **Frau Elly Siekmann, Lage i. L.,** Adolf-Hitler-Allee 5.

Hilfe

gesucht, die meinen Garten (1 Metze) zeitweise in Ordnung hält. Meldungen erbeten unter 407 an Geschäftsstelle Blomberg (Humboldt).

Für sofort gesucht

eine Arbeiterin und eine Plätterin

zum Anlernen.

Färberei Kirchhoff, Lemgo (Inh. Rudolf Grotebrune).

Die Reinigungssachen, die vier Wochen hier sind, bitte ich, wegen Platzmangels abzuholen.

Hausgehilfin

für halbe Tage oder Stundenfrau bald gesucht. **Emmi Kruse, Bad Salzuflen,** Roonstr. 17.

Biehmarkt in Detmold.

Der nächste Biehmarkt findet am 17. März 1942 statt.

Detmold, den 6. März 1942.

Der Bürgermeister.

Städtisches Konservatorium für Musik, Bad Salzuflen

Fernsprecher 2297.

Ab 1. April übernimmt der Violinvirtuose **Kurt Schlosser, Münster i. W.,** unsere Geigenklasse. Es werden Anmeldungen jederzeit entgegengenommen.

(Wir suchen für Herrn Schlosser zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung.)

Wieder ein Fest für unsere Kleinen!

Der neue Märchentonfilm

Das tapfere Schneiderlein

Dazu der neue lustige Kasperfilm

In der Höhle des Wetterriesen

(Seppl macht das Wetter)

Freitag- und Sonnabendnachmittag 2 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Sonnabend nachm. 4 Uhr und Sonntag nachm. 2 Uhr

Wittekind-Lichtspiele Schötmar

Schauburg-Lichtspiele Blomberg

Nur Mittwoch und Donnerstag, abends 19.45 Uhr.

Das spannende Filmwerk

Der unmögliche Herr Pitt

mit **Harry Piel, Willi Schur** usw

Der Sensationsdarsteller Harry Piel in einem Film von Sensation und Abenteuer.

Wochenschau. — Kulturfilm.

Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Bekanntmachung

über die Sonderzuteilung von Kondensmilch.

Zur Vorbestellung der in der 35. Zuteilungsperiode an die Inhaber der rosa Nährmittelkarten zur Ausgabe gelangenden Kondensmilch mußten bekanntlich die Abschnitte N 28/N 29 der rosa Nährmittelkarten 34 zusammenhängend abgetrennt werden. Soweit das noch nicht geschehen sein sollte, muß das Versäumte innerhalb der nächsten 3 Tage nachgeholt werden. Die Kleinverteiler haben den Stammabschnitt der rosa Nährmittelkarten 34 mit ihrem Firmenstempel oder ihrer Firmenaufschrift und dem Zusatz „28/29" oder „Kondensmilch" zu versehen.

Die Kleinverteiler haben die Doppelabschnitte N 28/N 29 unverzüglich den Markenabrechnungsstellen zu 96 Stück (Inhalt einer Normalkiste) auf einem Bogen aufgeklebt zum Umtausch in Bezugscheine A einzureichen. Die von den Markenabrechnungsstellen erhaltenen Bezugscheine hat der Kleinverteiler umgehend seinem Großverteiler weiterzugeben.

Die Großverteiler haben die ihnen eingereichten Bezugscheine A unverzüglich in einen Großbezugschein umzutauschen und diesen an die Herstellerbetriebe weiterzureichen. Gleichzeitig mit der Einreichung der Bezugscheine A haben die Großverteiler eine Erklärung folgenden Inhalts an das Ernährungsamt Abt. A (Kreisbauernschaft) abzugeben:

„Ich erkläre hiermit, daß ich einen Lagerbestand in Höhe von .... Normaldosen Kondensmilch (Dosen zu 400—450 Gramm werden als 2 Dosen gerechnet) habe. Ich weiß, daß die Abgabe einer falschen Erklärung strafbar ist.

Ort . . . Datum . . . Stempel u. Unterschr.

Zivil- und Kriegsgefangene, Zivilpolen und Juden erhalten keine Kondensmilch. Soweit diese Verbraucher über eine Nährmittelkarte verfügen, haben die Kleinverteiler die Abgabe der Abschnitte N 28/N 29 als Grundlage der Vorbestellung abzulehnen.

Detmold, den 10 März 1942.

Brake (Lippe).

Der Landrat Ernährungsamt Abt. B J. V.: Dr. Petri.

Der Landrat Ernährungsamt Abt. B Gruber.

Kirchliche Nachrichten

Ev.-luth. Gemeinde, Detmold. Mittwoch, 20 Uhr: Passionsandacht im Konfirmandensaal, Scheumann.

Lippe Landestheater

Heute, Mittwoch, 18.30 Uhr: Mittwoch-Dauerm. u. freier Verkauf
Gastspiel Harald Junk, Duisburg, in
Der Vetter aus Dingsda
Operette von Eduard Künneke.
Gastspielpreise.

Freitag, 13. März, 18.30 Uhr: Außer Dauermiete
Auf vielseitigen Wunsch nochmals
Gastspiel Harald Junk (Duisburg) als Prinz Sou-Chong in
Das Land des Lächelns
Große Operette von Franz Lehár.
Gastspielpreise.
Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt ab heute, Mittwoch, 10 Uhr.



Schweinezüchter-Vereinigung Osnabrück - Emsland

Zuchtviehabsatz-Veranstaltung
am 18. März 1942 in Lingen um 9 Uhr auf dem neuen Marktplatz,
Auftrieb: etwa 50 sondergekörte Eber, 46 Bullen und 40 weibliche Tiere;
am 20. März 1942 in **Osnabrück** um 9 Uhr auf dem Zentralviehhof,
Auftrieb: etwa 50 sondergekörte Eber, 100 Bullen, 160 weibliche Tiere.
Die Körung an beiden Plätzen beginnt bereits am Vortage um 16½ Uhr. Kaufaufträge werden gewissenhaft durch die Geschäftsführung erledigt. Kataloge verschickt auf Wunsch kostenlos die Geschäftsstelle, Osnabrück, Schillerstr. 6. An beiden Orten stehen Leihkäfige in großer Anzahl zur Verfügung.

Schäferhündin entlaufen.

Frevert, Lemgo, Rieperturm

Blumen

zur Konfirmation empfiehlt **Fritz Diekmann,** Gartenbau, **Klüt 86** bei Detmold.

Kaufen schälfähige

Pappel-, Buchen- und Weiden-Rundhölzer

Sperrholzwerk Günther, GmbH., **Bad Salzuflen,** Telephon 2925.

Düngekalk

(gemahlener Branntkalk), in imprägniert. Papiersäcken, ab meinem Lager in Dörentrup, im Moment jede Menge lieferbar.

Fritz Holskamp, Dörentrup in Lippe. Telephon Farmbeck 80.

Privat-Pension oder Speise-Gaststätte

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote **E. Bartels, Hannover,** Deisterstraße 3 I.

Wohnung

3 Zimmer und Küche, in Heidenoldendorf oder näherer Umgebung für sofort oder später gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 1202 an die Lipp. Staatsztg.

Haus

möglichst neuzeitliches 1—2-Familien-Haus, in Bad Salzuflen zu kaufen gesucht. 7-Zimmer-Wohnung steht in Bielefeld zur Verfügung. **Bielefeld,** Postfach 1225.

Fachmann sucht

Drogerie

gegen Barzahlung. Aus Gesundheitsgrund mögl. Kurort. Evtl. Tausch m Geschäft Hamburg. **Baucke, Hamburg,** Eichenstraße 58.

Ford V 8

und andere moderne Personenwagen kauft Kasse ab Standort. Gebrauchtwagen Kurfürstendamm 156, Berlin-Halensee. Ruf 975412.

Erklärung.

Die Äußerung, die ich gegen Fr. B. über den Schmied Fritz Pollmann gemacht habe, nehme ich als unwahr zurück.

Heinrich Gärtner, Augustdorf Nr. 199.

Gesucht zum 1. 4. oder 1. 5. 42 für unsern Heimbetrieb:

1 selbständige, erfahrene Köchin oder Koch
1 Beiköchin
4 Zimmermädchen
1 Serviertöchterlein
2 Hausgehilfinnen
1 Hausmeister.

Angebote an **Teutoburger-Wald-Heim Holzhausen-Externsteine.**

Suche für Fremdenheim

2 Hausgehilfinnen

Lau, Schieder, Haus Waldesruh.

Wohnung

drei Zimmer oder mehr. Miete bis 80 RM. monatlich, evtl. mehr, sucht Mittler Ch. Buschhorn, Paderborn, Riemekestraße 4.

Luftschutz ist Selbstschutz

2 junge Leute

zur Erlernung des Stuhlbauhandwerks (Lehrlinge) stellt ein **Oskar Fichtner,** Sitzmöbelfabrik, **Lage** Schulstraße 25, Telephon 457.

Zu sofort oder später

Lehrköchin

gesucht. Taschengeld. **Sanatorium Brackmann, Bad Lippspringe**

Kochlehrling

zum 1. April gesucht. **Gut Schönhagen, Post Bösingfeld i. L.** Telephon Bösingfeld 209.

Hausgehilfin

für sofort oder später gesucht. **Frau Heinrich Gare,** Bahnhofshotel, **Horn** i. Lippe.

Suche eine fleißige, saubere

Hausgehilfin

für Haus- und Gartenarbeit. **Luise Hempelmann, Lemgo,** Breite Straße 41.

Erfahrene Stenotypistin

zu sofort oder 1. April gesucht. **Schlingmann & Co., Brake i. L.**